

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 29. Juli, 1897.

Nummer 40.

Ausland.

Andree's Ballonfahrt.

Nachrichten über die Ballonfahrt.
London, 22. Juli. In diesem geographischen Kreise verfolgt man den Verlauf von Andree's Nordpolfahrt mit reger Interesse. Seit dem Entschluß von Andree, die Nordpolreise zu unternehmen, sind die Ballonfahrten von Andree nach Nordpolen in der That zu einer Expedition geworden, obwohl man zweifelt, ob einer der Vögel von Andree kam. Sonderbar ist jedenfalls, daß die Notiz „142 W. 46.62“ genau den Ort angibt, von dem die Londoner Sachverständigen etwa zu dieser Zeit Nachricht von Andree erwarteten.

L. Scott Kellic, der Sekretär der Kgl. Geogr. Gesellschaft meinte einem Vertreter der „N. Presse“ gegenüber: „Ich möchte nicht offiziell über die Sache sprechen, allein es ist gewiß, daß der Ballon, wenn der Wind südlich blies, in der Nähe der Beringer-Strasse niedergehen muß, „142 W.“ bedeutet wahrscheinlich die Nordlänge von Alaska. Andree würde demnach außerordentlich vom Glück begünstigt gewesen sein und es scheint, daß er direkt über den Pol dahingetrieben ist.“

Angenommen, Andree wäre mit beständigem Ballon auf 142 Grad westlicher Länge eingetroffen. Er könnte dann leicht den McKenzie Fluß hinauffahren und die Hudson-Bucht-Niederlassungen erreichen. Wenn natürlich der Ballon nicht beständig ist, so ist kein Grund vorhanden, weshalb er nicht die Fahrt fortsetzen sollte, bis er befehligte Gegenden erreicht.

Man begt hier keine besondere Beforgnis um Andree's Schicksal. Selbst wenn der Ballon gescheitert wäre, würde Andree nicht schlimmer daran sein, als Hansen, nachdem er den „Fram“ verlassen hatte.

Noch eine Briefstaube gefangen.
Copenhagen, 22. Juli. In Nähe der Tromsø Insel an der nördlichen Spitze Norwegens, ist eine Briefstaube gefangen worden, auf deren Flügel geschrieben ist: „Nord-Pol passiert am 15.“

Dr. Etholas Ansicht.
Stockholm, 22. Juli. Dr. Ethola, welcher beabsichtigt hatte, Andree im Vorjahre auf der Nordpolfahrt zu begleiten, glaubt nicht, daß die am Dienstag in der Umgebung von Svedde in Nissjöle gefangene Briefstaube von Andree stammt. Die Taube hatte, wie gemeldet, einen silbernen Ring an einem Fuß, und es war auf einem der Flügel gestempelt: „Nord-Pol 142 W. 46.62.“ Dr. Ethola sagt, Andree's Tauben trügen keine Silberringe und es sei das Wort Andree auf ihre Flügel gestempelt. Er sei außerdem überzeugt, Andree werde keine so unklare Botschaft senden.

Ueber ein Fest der Brunnenmädchen wird aus Karlsbad berichtet: Auf der „Alten Wiese“ gab es vor einigen Tagen nicht geringes Aufsehen. Auf der eleganten Chaussee, die den Bendorfs-Platz der fälschlichen Welt bildet, drängten sich die Leute, um eine Scene mit anzusehen, die sich unter den schattigen Kastanienbäumen vor einer Villa abspielte. Da saßen etwa zwanzig junge Mädchen an einer langgestreckten Tafel und ließen es sich gut schmecken. In der Mitte des weitgedeckten Tisches prangte ein Blumenstrauß und um ihn herum thürmten sich Gughuppe und Federbüschel aller Art. Wohlgeruchender Kaffee, der gegen 5 Uhr Nachmittag serviert wurde, brachte helles Entzücken in die Schaar der netzgekleideten jungen Mädchen, die mit begreiflichem Behagen an die Plünderung all' der Herrlichkeiten schritten. Und nachdem eine zweite Auflage des Kaffees serviert worden, erhob sich eine der jungen Damen, um in wohlgeleiteter Rede den Tischpräsidenten, den einzigen Herrn in der Gesellschaft, hochleben zu lassen. Dieser entgegnete, daß es ihm eine besondere Ehre und ein ebenso großes Vergnügen sei, den Herrschaften aufzuwarten zu dürfen, und erbat sich noch die Erlaubnis, jeder Dame je ein Seidentuch und eine Maria-Theresenthaler anbieten zu dürfen, ein Vorschlag, der „en bloc“ mit nicht endenpönderlicher Begeisterung aufgenommen wurde. Unter stürmischen

Sympathieausdrücken für den Spender ging die Versammlung in bester Laune auseinander. Der Veranstalter dieser Bewirtung ist der Geheimrath Nikolaus Dumba, der es sich nicht nehmen läßt, alljährlich dieses hübsche Fest zu veranstalten. Dumba, jetzt ein 67jähriger Herr, ist einer der bekanntesten Kunstmäcens Wiens, früher auch ein hervorragender Parlamentarier. Seitdem er dieses Fest eingeführt, hat der Bürgermeister von Karlsbad viele Plage. Denn Alles, was in Karlsbad weiblich ist und im Alter eines Brunnenmädchens steht, petitionirt im Frühjahr, wenn die Aufnahme der Mädchen erfolgt, um beim „Markbrunn“ oder „Schloßbrunn“ amiren zu dürfen. Diese zwei Quellen frequentirt nämlich Dumba schon seit vielen Jahren und den Mägen seiner Quellen winkt dann die opulente Bewirtung.

Inland.

Botschaft des Präsidenten.

Washington, 24. Juli. Der Präsident hat dem Congreß folgende Botschaft zugesandt:

An den Congreß der Ver. Staaten.
In meiner Botschaft, durch welche ich den Congreß zu einer Extra-Sitzung einberief, machte ich auf einen einzigen Punkt aufmerksam, die Nothwendigkeit der Beschaffung von Einnahmen, welche zur Deckung der gebührenden und angemessenen Ausgaben der Regierung ausreichen. Das schien mir damals die Angelegenheit von der größten Bedeutung zu sein. Seitdem ist eine Bill zur Beschaffung der notwendigen Einnahmen für die Regierung vom Repräsentantenhaus und vom Senat angenommen worden und wird dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden.

Eine andere Frage von Bedeutung ist die der Beschaffung einer besseren und gesünderen Grundlage für unser Währungs- und Banksystem. Ich sprach davon in meiner Inaugurationsrede mit folgenden Worten: „Unser Finanzsystem bedarf der Umarbeitung, all unser Geld ist jetzt gut, darf jedoch nicht weiter bedroht werden. Es sollte auf eine feste Grundlage gebracht und seine Stetigkeit sollte nicht bezweifelt und angefochten werden können. Die mannigfache Verschiedenheit des Papiergeldes ist meiner Ansicht nach eine Quelle beständiger Verlegenheiten für unsere Regierung und eine Gefahr für den sicheren Bestand des Schatzamtes.“

Nichts ist durch die letzte Nationalwahl deutlicher und unzweifelhafter ausgesprochen worden, als der feste Entschluß des Volkes, sein Notengeld in einem stetigen Werthe und auf gleicher Höhe mit demjenigen der fortgeschrittenen Nationen der Welt zu erhalten.

Die Gesundheit unseres Notengeldes wird nirgends bezweifelt. Seine Befestigung kann kein Verlust treffen. Das System sollte vereinfacht und verstärkt werden, so daß unser Geld auf gleicher Stufe erhalten bleibe wie bisher, jedoch mit geringeren Unkosten für die Regierung und das Volk. Die Gesinnung im ganzen Lande ist entschieden für ein baldiges Vorgehen des Congresses in dieser Richtung, für eine Revision unseres Notensystems und für Behandlung der Sache in einer unparteiischen Weise. Eine Versammlung von Geschäftsführern, eine Versammlung von Staats- und Territorien zugehörigen waren, war im Januar d. J. Die finanzielle Sachlage wurde von ihnen ernstlich besprochen und nach einer zweitägigen Sitzung empfahl die Convention die Ernennung einer Währungs-Commission. Ich empfehle diesen Bericht dem Congreß zur Berücksichtigung. Die Verfasser des Berichts empfehlen die Bildung einer Commission, welche eine gründliche Untersuchung der Münzverhältnisse und Bedürfnisse des Landes und aller Beziehungen und Gesichtspunkte vernehmen und geeignete Vorschläge in Bezug auf bestehende Uebelstände und die Hilfsmittel dafür machen.

Die Angelegenheit sollte dem Congreß in der Specialsitzung unterbreitet, sie sollte nicht bis zur regelmäßigen Sitzung ver-

schoben werden. Ich empfehle daher dringend die Ernennung einer nicht parteiischen Specialcommission aus wohlunterrichteten Bürgern verschiedener Parteien bestehend, welche das Vertrauen des Congresses wegen ihrer besonderen Befähigung für die vorliegenden Arbeiten genießen und welche etwa notwendige Änderungen in unserem jetzigen Bank- und Währungssystem empfehlen und über ihre Schlussfolgerungen am oder vor dem 1. November Bericht erstatten sollen, so daß sie dem Congreß in seiner ersten regelmäßigen Sitzung zur Erwägung unterbreitet werden können. Es steht zu hoffen, daß der Bericht so umfassend und gesund sein wird, daß er die Unterstützung aller Parteien und die Billigung des Congresses finden wird. Jedenfalls muß ein solcher Bericht für den Creditzweck der Regierung und für diejenigen, welche mit dem Erlaß von Gesetzen betraut sind, von großem Werthe sein und muß zur Einführung eines besseren Finanzsystems viel beitragen.

(Bez.) Wm. McKinley.

Executivegebäude, 24. Juli, 1897.

Vom Präsidenten unterzeichnet.

Washington, 24. Juli. Der Präsident hat die Tarifbill heute Nachmittag um 4 Uhr 7 Minuten unterzeichnet.

Senat.
Washington, 24. Juli. Der Senat nahm heute den Konferenzbericht über die Tarifbill mit 40 gegen 30 Stimmen an.

Victoria's Dank.
New York, 25. Juli. Königin Victoria von England hat allen ihren in den Vereinigten Staaten lebenden Untertanen, welche zur Verberlichung ihres diamantenen Regierungsjubiläums beigetragen haben, durch das hiesige britische Consulat ihren Dank ausdrücken lassen.

Gelöst.
Key West, Fla., 25. Juli. Das Feuer im Dampfer „Miami“, der gestern von Galveston hier eintraf, wurde heute gelöst. Dasselbe war unter der aus Baumwolle bestehenden Ladung ausgebrochen. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Stehet oben!
Aug. J. Vogel, der bedeutendste Apotheker in Shreveport, La., sagt: Dr. King's New Discovery ist das einzige Mittel, das meinen Husten kurirt und verkauft sich am besten von allen meinen Medicinen. J. H. Campbell, Kaufmann in Safford, Ariz., schreibt: Dr. King's New Discovery ist das, wofür es angepriesen wird, es versagt nie und ist ein sicheres Mittel gegen Schwindel, Husten und Erstickung. Ich kann nicht zu viel von seinen Verdiensten sagen. Dr. King's New Discovery ist seit einem Vierteljahrhundert versucht worden und steht heute an der Spitze. Freie Probe bestellbar bei B. E. Voelker.

Dieser Tage traten 5 junge Männer in das Bureau des Philadelphier Wohlfühlvereins. Nur einer war etwas schwach, die übrigen trugen saubere und gute Kleider. Hr. Dunn war daher zu sehr überrascht, als einer der Besucher vortrat, sich als Joseph W. Marsden vorstellte und in seinem und seiner Begleiter Namen um Einweisung in das Correctionshaus ersuchte. Seine Begleiter nannten sich Ollie B. Bolter, Charles A. Schimpf, Robert E. Nagel und George V. Leque. Alle sind hier geboren und sagten, daß sie arbeitslos und heimatlos seien; stehen oder betteln wollten sie nicht und deshalb möchten sie in die Anstalt am Pennypack gefandt werden. Hr. Dunn schaute die jungen intelligenten Männer der Reihe nach an und fragte dann den Sprecher derselben: „Wollen Sie mich vielleicht zum Besten halten oder ist es Ihnen mit Ihrem Gesuch ernst? Wenn ich Sie in das Correctionshaus einweise, müssen Sie mindestens 30 Tage dort bleiben und möglicher Weise im Steinbruch arbeiten. Und dies ist nicht so leicht!“ „Wir wissen, was wir dort erwartet und sind darauf vorbereitet“, erklärte Vorkühner Marsden. „Soweit ich in Betracht komme, habe ich keine Ursache, etwas vor Ihnen zu verbergen. Mein Vater war hier ein Schiffsmakler und lief mit auf

der Universität in Yale studiren. Mein Vater solltete und starb, Mama und mich mittellos zurücklassend. Bald starb auch meine Mutter. Ich erhielt einen Posten als Buchhalter, doch die Firma machte Bankrott. Dann ging ich nach dem Westen, wo ich aber keine Stelle fand. Ich arbeitete mich nach Pittsburg zurück, wo ich genug verdiente, um mir anständige Kleider und ein Billet nach hier zu kaufen. Hier machte ich die Bekanntschaft meiner Begleiter, welchen es ebenso schlecht ging. Wir kamen überein, uns in das Correctionshaus einweisen zu lassen, da wir weder stehlen, noch betteln wollten.“ Nachdem die Neugierde des Clerks nun befriedigt war, nahm er keinen Anstand mehr, den fünf Männern ihr Geheiß zu bewilligen und am selben Nachmittag fuhren sie nach dem Correctionshaus. Zur Zeit befinden sich ca. 950 Gefangene daselbst, etwa 100 mehr, als im Juli 1896 — ein Beweis, daß von guten Zeiten nichts zu verspüren ist.

Zwei Armeen, reguläre und irreguläre.

Zu welcher Armee du wohl gehörest? Ohne Zweifel zur regulären. Die irreguläre ist freilich die an Zahl stärkere, aber in ihr herrscht keine Disziplin. Hostetter's Magenbitters ist der Disziplinator für den Körper. Unzucht, Unkeuschheit, übermäßige Nahrung, belegte Lunge, Brechreiz am Morgen, Druck in der Nierengegend, Krampf und gastrisches Kopfweh. Unmäßige Menschen sind damit geplagt. Alle diese Klagen sind von Ausleitung wegen die Gebote der Gesundheitslehre werden aber schleunigt beseitigt durch das Bitters, das auch Malaria, Dyspepsie, Rheumatismus, Neuralgie, Nervosität und Nierenleiden kurirt. Als Mittel zur Verbitung vorzeitigen Verfalls, zur Verheilung der Melancholie nach Krankheiten hat dieses wundervolle Elixir nicht seines Gleichen.

Uch.
An 4 dem Berliner Leben von J. Knopf.

Vor dem Schaufenster eines Juwelers, dessen Inhaber durch seinen schmerzhaften Geiz und seine Habgier verdrückt ist, steht ein anständig gekleideter Herr, anscheinend ein Gutsbesitzer aus der Provinz. Den Regenschirm nachlässig unter dem Arme haltend, steht er da, verfunken in den Blick aller der blühenden und funkelnden Herrlichkeiten. Er scheint sich ein Geschmeide für seine Frau aussuchen zu wollen. Erwartungsvoll beobachtet ihn der Juwelier. Da rennt ein Spaziergänger im Sturmstschritt vorbei, löst bestig an den Regenschirm des Gutsbesizers, und mit einem Aufschrei fährt die Spitze des Schirmes in die Fensterscheibe, die klirrend zerbricht. Starr vor Schreck steht der Arme da, und ehe er sich von seinem Entsetzen erholen kann, ist der Schuldige über alle Berge. Auch der Schirmträger will sich schleunigst entfernen, aber da fängt schon der Juwelier aus dem Laden, hält ihn fest und zerrt ihn zu sich herein. „Mein Herr“, brüllt er ihn an, „die Scheibe, welche Sie soeben zerbrochen haben, kostet 110 Mark. Sie werden die Güte haben, diese Summe zu bezahlen.“ In Wahrheit kostet die Scheibe nur 90 Mark, und da sie verberstet ist, würde der Ladenbesitzer überhaupt keinen Schaden haben. Aber der Harpagon, dessen Geschäft seit einiger Zeit schlecht geht, hofft, auf diese Weise einen Gewinn von dem unwissenden Provinzialen heraus zu schinden.

Dieser ist bleich vor Angst. Er behauptet seine Unschuld und sträubt sich hartnäckig, die Scheibe zu bezahlen. Einen unwachten Moment benutzend, versucht er sogar, zu entflüchten. Indef macht er das so ungeschickt, daß es ihm nicht gelingt. Nun wieder der Juwelier, der frohlockend sieht, daß er es wirklich mit einem Dummen zu thun hat, dringender, unversöhnlicher und schreit ihn an: „Wenn Sie mir nicht auf der Stelle das Geld bezahlen, schide ich sofort zur Polizei!“

Polizei! Wie es scheint ein ominöses Wort für einen Gutsbesitzer aus der Provinz, denn er zuckt jäh zusammen. Dann zieht er seine Börse.

„Sechzig Mark!“ bittet er.

Der Juwelier verneint.

„Achtzig Mark!“

Der Juwelier bleibt unerbittlich.

Nun zählt der Fremde seufzend zwei funkelnde neue, blaue Hundertmark-Scheine auf, welche der Juwelier schmunzelnd eintrreich.

„Ein gutes Geschäft denkt er bei sich.“

„Ich wünschte mir alle Tage solche zerbrochene Schaufensterscheiben.“

Er giebt neunzig Mark heraus, und der Fremde verläßt schnell den Laden.

Am Abend will sich der Juwelier des leichten Verdienstes erfreuen. Er geht in eins der feinsten Restaurants und läßt sich ein splendides Champagner-Souper auf-fahren. — Lange schon hat es ihm nicht so gut geschmeckt, wie heute.

Endlich will er aufbrechen, in süßester Stimmung. Dem Kellner giebt er zum Wechseln einen der blauen Scheine von heute Vormittag.

Der Herr Oberkellner betrachtete den Hundert mark Schein. Nach einer Weile kommt er mit dem Wirth, zu dem er flugs geeilt ist, zurück. Der geschmeidige Wirth zuckt bedauernd die Achseln.

„Der Schein ist gefälscht!“ erkläre er endlich.

Entsetzt schnellt der Juwelier auf.

„Ja—falsch!“

„Ja, falsch!“ versezt der Restaurateur kühl.

„Und dieser Hundertmark Schein?“

Mit zitternden Händen zieht der Betrogene den zweiten Schein aus der Tasche. Der Wirth prüft ihn aufmerksam.

„Auch falsch!“ meint er endlich. „Allerdings brillant nachgemacht. Haben Sie vielleicht noch mehr von der Sorte?“

Der Juwelier ist sprachlos. Da kommt ein ihm bekannter Criminal-Commissar, der am Nebentisch gesessen, zu ihm heran.

Ihm erzählt der Unglückliche die Geschichte. Mitleidvoll drückt ihm der Commissar die Hand.

„Mein aufrichtiges Beileid! Sie sind gelehrt worden. Der Mann mit dem Regenschirm und der vorüberführende Passant werden sich schon in den Raub getheilt haben und sich vielleicht gerade in diesem Augenblick in's Häuschen lachen. Es ist übrigens der neueste Trick, und Sie sind nicht der Einzige, der reingefallen ist.“

Zerschmettert wankte der betrogene Betrüger nach Hause. Gegen Hundertmark-Scheine und Männer, die wie Gutsbesitzer aussehn, soll er besonders mißtrauisch geworden sein.

Halls große Entdeckung.

Eine kleine Flasche von „Halls Great Discovery“ heilt alle Nieren- und Blasenleiden und Diabete, nächtliche Emissionen, Schwäche und Lähmung im Rücken, kurz alle Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase bei Männern und Frauen. Die Medizin regulirt Blasenleiden bei Kindern. Wenn Euer Apotheker diese nicht hält schicken wir Euch eine Flasche der Medizin bei Empfang von \$1.00 per Post. Eine kleine Flasche genügt für 2 Monate, und kurirt irgend einen der oben angegebenen Fälle. E. W. Hall, Fabrikant. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Equin, Ter. 7. Sept. 1894. Ich habe „Hall's Great Discovery“ gebraucht und es hat mich von Nieren- und Blasenleiden vollständig geheilt. J. Eubart. Schatzmeister von Guadalupe Co.

Eigentümliche Bedienung.

Halten ihre Kunden für Räuber und ver-möbeln sie.—Hynn's verunglückter Idec-fesselfaß.

John Hynn wurde gestern das Opfer einer Tragikomödie der Irrungen. Er verließ des Abends seine Wohnung, No. 161 Wells Straße, um einen Idec-fesselfaß zu ersetzen; des Schicksals Tüde wollte es aber, daß er eine furchtbare Tracht Prügel erhielt und mit einem Leidensgenossen, Namens James Scanlon, in einer Zelle der D. Chicago Ave.-Polizeistation unter dem Verdacht, einen Raubüberfall geplant

und inscenirt zu haben, landete. Und das kam so:

Kaum hatte die junge Gattin Hynn's den Wunsch geäußert, einen Idec-fesselfaß zu besitzen, als ihr Gemahl sich dießfertig auf die Strümpfe machte, um seiner Frau den besten Kessel, den 50 Cents ersehen können, zu kaufen. Er entließ sich, die Firma Wallace & Cramer, No. 88 Wells Straße, mit seiner Kundschaft zu bedröhen. Mit ihm zugleich betrat der Barbier James Scanlon, in der Illinois Straße wohnhaft, und dessen Freund Wm. Murphy den Laden, und zwar, um eine Schere zu kaufen. Das ungewöhnliche, gleichzeitige Erscheinen von drei Kunden erregte den Verdacht von Wm. Wallace, dessen Sohn und dem Hausknecht, die die Firma s. J. repräsentirten. Die Drei hatten viel über verwegene Raubüberfälle und grausige Noththaten gelesen und als gewiegte Menschenkenner und Physiognomiker stand es bei ihnen fest, daß die drei Gäste einen ruchlosen Anschlag planten. Ihre Vermuthung wurde zur Gewisheit, als Scanlon, der Hynn nicht kannte, eine Schere, und Hynn, der Scanlon nicht kannte, einen Idec-fesselfaß, und zwar das beste Stück im Haus — auch wenn er 50 Cents kosten sollte — verlangte. Wallace und seine Getreuen waren aber auf ihrer Hut. Als Scanlon sich an den vorderen Ladentisch begab, um die Schere in Augenschein zu nehmen, Hynn sich nach dem Hintergrunde begab, um einen Idec-fesselfaß auszuwählen, und Murphy eine Generalunterkunft im Laden absteht, hielt Wallace den Zeitpunkt für gekommen, zur Thüre hinaus zu eilen. Mit einem furchtbaren Hausschlage schlug er den verdröhten Scanlon nieder.

Der Betroffene taumelte zur Thür hinaus und fiel auf einem am Eingang stehenden Schaulasten, der klirrend und polternd auf den Bürgersteig fiel und sich in Wohlgefallen auflöste. Unter den Trümmern lag Scanlon und über ihn gebeugt stand Wallace, lüthig auf ihn loschauernd. Der Hausknecht hatte in demselben Augenblicke Hynn auf's Korn genommen und ihm einen munterhaften „Hypercut“ beigebracht. Hynn überschlug sich und öffnete vor Schreck die Faust, mit welcher er krampfhaft die 50 Cts. für den Idec-fesselfaß umklammert hatte. In weitem Bogen flog das Geldstück durch den Laden, Hynn versuchte aufzuspringen und hinterherzulaufen, wurde aber durch einen Nasenstüber entgültig lahmgelagt. Wallace jr. wollte sich über Murphy hermachen. Bestenfalls, ein friedliebender Bürger, hatte sich aber geräuschlos rechtzeitig dünne gemacht. Wallace jr. eilte ihm zwar nach, sah ihn aber nur am Horizonte, in eine Straußwolke gehüllt, verschwinden.

Der stürmische Austritt hatte eine größere Menschenmenge herbeigeloht. Es stellten sich schließlich auch Polizisten ein, welche Scanlon und Hynn verhafteten. Es wurden an ihrer Person weder Waffen noch irgend welche verdächtige Gegenstände vorgefunden, doch wurden sie der Form wegen in Untersuchungshaft genommen.

Er grinst, wie ein verliebter Kater.

„Nanu! Ich habe noch nie gehört, daß ein Kater vor Liebe grinst!“ „Ja, steht Du, ein Freund von mir hat einen Kater, ich meine einen vierbeinigen, der grinselt u. grinselt, so lange, bis nichts mehr von ihm übrig bleibt, als das Grinsen. Gerade so geht's mit manchen frohlockenden Leuten, die sich erkälten haben, und nun, weil sie nichts von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery wissen, husten und kuchen, bis nichts von ihnen übrig bleibt als der Husten, der mit ihnen den Resten leben kann.“

Das Golden Medical Discovery ist das wirksamste Mittel gegen Biliosität, Dyspepsie und allgemeine Schwäche, das es überhaupt gibt. Gegen Lungenchwäche, hartnäckigen Husten, Blutspien, Scrofela, eiternde Wunden und Ausschlag ist es ein unwiderwirkendes Panacee.

Die Fabrikanten desselben a a a n t e r e n für seine Heilkraft bei genannten Uebeln: versagt es, so geben sie das Geld zurück.

Dr. Pierre's Pellets kuriren Verstopfung, Hämorrhoiden, gastrisches Kopfweh, Verdauungsbeschwerden oder Dyspepsie.

Joe Faust, W. Clemens, J. D. Quinn, D. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident, Vize-Präsidenten, Kassierer, Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einlieferungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die Lone Star Brewing Co. in San Antonio. Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichfalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' featuring a portrait of a man and text about the newspaper's content and subscription rates.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' with details about its weekly publication, subscription prices, and contact information for the publishers.

Die glücklichste Ehe.

Ein Berliner Geschichtchen von H. Rosenthal-Bonin.

Als ich noch ein ganz junger Mensch war, wohnten meine Eltern in Berlin in der damals noch stillen Augusten-Strasse. Ich begegnete dort oft einem Paar, das mir auffiel; eine stattliche, ältere Frau mit freischem Gesicht und schwarzen, glänzenden Augen, ging Arm in Arm mit einem kleinen, sehr mageren Manne, den ich zuerst für blind hielt; zu dieser Annahme führte mich die trümmrige, unbewegliche Haltung des Kopfes des kleinen Mannes und ebenso seine vorsichtigen Schritte; winzige, blaue, stets in die Ferne schauende Augen, die von der ganzen Umgebung nichts zu sehen schienen, bekräftigten mich in dieser Vermuthung, daß dies Männchen des Augenlichtes beraubt sei. Der Mann fesselte mich besonders meine Aufmerksamkeit durch das glänzende, blonde, gerollte sorgfältig frisirte Haar, welches ein gelberhautes, abgegrüntes Gesicht mit einer stark hervortretenden schmalen Nase umgab. Das seltsame Paar ging täglich zu einer bestimmten Stunde langsam und still den gleichen Weg.

Man bekümmert sich in Berlin nicht viel um seine Nachbarn, von diesen beiden Leuten hätte ich jedoch gern gewußt, wer sie wären.

Eines Tages fügte es der Zufall, daß, während ich mit meiner Mutter ging, die beiden uns entgegenkamen. Meine Mutter machte einen tiefen Knicks, der besonders dem kleinen alten Herrn zu gelten schien, und nickte der Frau natürlich zu.

„Du kennst doch alle Welt,“ konnte ich nicht umhin, lächelnd zu bemerken. „Wer ist denn das?“

„Alle Welt,“ wiederholte meine Mutter fast entrüstet; du solltest dich eigentlich schämen, daß du ihn nicht kennst, das ist ja Leopold Junz mit seiner Adelheid.“

„Leopold Junz mit seiner Adelheid — was haben die denn verbrochen?“

„Wahrhaftig, das ist eine Schande,“ entgegnete meine Mutter, „du bist Student und weißt nichts von Junz, das sage nur Niemand.“

„Ein halbes Jahr Student der Medizin,“ warf ich ein.

„Den Namen Junz kennt doch jeder gebildete Mensch,“ fuhr meine Mutter fort; „er ist ein großer jüdischer Gelehrter; schon mein Vater hat ihn mit Ehrfurcht genannt. Er hat berühmte Bücher geschrieben über jüdischen Gottesdienst und alte Synagogen - Poesie der Juden und war ein großer Prediger und Seminar-Direktor und Universitäts-Professor und noch vieles Aehnliche mehr. Er gehört zu den geachteten Männern Berlins.“

„Da er nicht griechisch und lateinisch schrieb, erfuhr ich nichts von ihm auf dem Gymnasium,“ erklärte ich meiner Mutter; „der Mann interessiert mich schon lange. Ist er blind?“

„Keine Spur!“

„Ein Neugieriger ist seltsam. Er sieht aus, als ob er schon einmal begraben gewesen wäre.“

Meine Mutter lachte. „Der Junz hat wohl als kleines Kind schon so ausgesehen. Er ist kerngesund, ihm fehlt nie etwas, und ebenso ist es mit seiner Adelheid. Sie sind vielleicht das glücklichste Ehepaar in Berlin.“

„In ihrem Alter wohl kein so großes Wunder,“ erlaubte ich mir allmählich einzuwerfen.

„Sie sollen nie auch nur eine Minute in Meinungsverschiedenheiten gewesen sein; sie gelten als Ideal-Ehepaar und werden immer als Vorbild und Muster einer vollkommenen Ehe genannt,“ septe meine Mutter hinzu.

„Da ich ja noch nicht verheiratet war oder bin mit meinen achtzehn Jahren, hat man sie mir noch nicht als nachzuahmendes Beispiel und wegweisendes Vorbild vorgehalten,“ meinte ich. „Es giebt aber in Berlin gewiß viele große Gelehrte, die eine sehr glückliche Ehe führen; weshalb sagst du in so eigentümlichem Tone „Leopold Junz mit seiner Adelheid?“ Es scheint mit dieser Ehe noch eine besondere Bewandnis zu haben.“

„Das ist auch so, die Frau ist in Berlin wenigstens ebenso berühmt wie der Mann geworden durch die Art und Weise, wie er sich in sie verliebte. Junz ist ein sehr origineller Mann, und er machte die Bekanntschaft seiner Frau auf eine Weise, wie eben nur Junz dies konnte. Die Eltern von Adelheid“ begann meine Mutter mir zu erzählen, „und er wohnten hier in demselben Hause. Junz war als junger Mann schon anerkannt und in hervorragender Stellung, er lebte aber in seiner Manier ganz zurückgezogen, ganz in seine Arbeiten und Studien versunken, und verkehrte fast mit Niemand, er wußte auch

ängstlich all den feinen und künstlichen Schlingen aus, die ihm als einem so hervorragenden Mann von den Müttern beiratsfähiger Töchter gelegt wurden, vielleicht ging er auch dieser Mutterjagd wegen nicht in Gesellschaft. Er wohnte schon einige Jahre in demselben Hause mit Ottenhofers, hatte jedoch Adelheid — sie ist eine geborene Ottenhofer — wie er später bekannte, noch nie gesehen. Der Gelehrte hatte eine merkwürdige Gewohnheit, er konnte kein Buch lesen, ohne nicht sofort das brennende Verlangen zu spüren, den Titel des Buches zu lesen, es aufzuschlagen und darin zu blättern. Diese Lebensweise hatte ihn schon manche Verlöbte gegeben lassen und manche Unannehmlichkeiten zugezogen, und sonst der rüchsigvollsten und bescheidensten Mensch, war er hierin ganz verändert. Eines Tages traf er im Hauseingang die Dienstmagd Ottenhofers, welche ein Buch forttrug. Es zeigte den Einband der Werke der königlichen Bibliothek. „Was haben Sie denn da für ein Buch?“ fragte Junz nach seiner Gewohnheit und hielt die Magd an. „Lassen Sie es mich doch einmal sehen.“

„Das Mädchen reichte ihm das Buch. Junz schlug es auf. Es war die Schleiernmacher'sche Uebersetzung von Plato's Gastmahl.“

„Wer liest denn dieses Buch bei Ihnen?“ erkundigte sich Junz verwundert.

„Unser Fräulein,“ antwortete die Magd mit Stolz.

„So, euer Fräulein? Wie heißt denn eure Herrschaft?“ fragte jetzt Junz weiter. Die Magd sagt den Namen.

Junz dankte für die Auskunft und ging auf die Straße.

„Einige Tage später machte er einen Besuch bei der Familie, der mit einigen Staunen aufgenommen wurde, weil der welt- und menschenkundige Gelehrte ja schon zwei Jahre mit ihnen im Hause wohnte, ohne sich bisher um die Familie gekümmert zu haben. Der Doktor Junz zeigte bei dem Besuche sich merkbar interessiert für Adelheid — Frau Junz hat die ganze Geschichte mir einmal erzählt —“

„Nicht meine Mutter ein,“ und suchte besonders diese in das Gespräch zu ziehen. Er wiederholte die Besuche zuletzt etwas auffällig und brachte öfters das Gespräch auf sehr gelehrte Rabbinen, auch auf die griechische Philosophie. Hier erklärte Adelheid, daß es unbeschwerden von einem so einfachen Mädchen wäre, wenn sie ihr bishen Wissen einem so berühmten Manne gegenüber geltend machen wollte, und beharrte trotz der Einwendungen des Besuchers, der dies nicht gelten lassen wollte, bei ihrer Ansicht. Da sie aber munter, witzig und verständlich war, so schien dem Doktor Junz die Unterhaltung mit ihr sehr zu bezaubern. Nach sehr kurzer Zeit eröffnete er den Eltern, daß ihm ihre Tochter sehr gefiele, und fragte an: ob sie ihm das Mädchen für das Leben anvertrauen würden. Die Ottenhofers hatten natürlich durchaus nichts dagegen, und Adelheid, die schon lange eine stille, verborgene Neigung für den allgemein verehrten Mann hatte, sagte mit Freuden ja. Später lernte Junz auch die zweite, jüngere Tochter der Ottenhofers kennen, welche gerade an dem Tage, als er den ersten Besuch bei der Familie machte, für ein halbes Jahr zu Verwandten in die Provinz gereist war. Jenes außerordentlich verstandesstarke und schöne Mädchen sagte jedoch dem Gelehrten wenig zu, beide konnten sich zu einander nie recht verstehen. Wenn aber die Welt jetzt wüßte, was ich weiß,“ fügte meine Mutter ihrer Erzählung mit eigentümlichem Lächeln zu, „würde diese glückliche Ehe in einer ganz sonderbaren Beleuchtung erscheinen und ein etwas kurioses Bild auf Verliebtheit, Freierei und Ehestand werfen.“

„Du scheinst ja höchst interessante Dinge erfahren zu haben, was ist es denn?“

„Das werde ich dir dummen Jungen doch nicht sagen, damit du es auschwatzest,“ ließ meine Mutter vernommen.

„Ich schwage nie etwas aus, das weißt du,“ antwortete ich mit Würde. „Das ist nicht meine Art.“

„Allerdings,“ entgegnete meine Mutter, „und ich denke, du wirst darüber deinen Mund halten. Dies Geheimniß dürfte für dich auch recht lehrreich sein, und deshalb will ich es dir verrathen. Die Frau Doktor Junz hat mir nämlich gefanden, daß sie es gar nicht gewesen ist, welche das Buch von Plato gelesen, sondern ihre Schwester, die sowohl von der ganzen Familie wie auch von ihr selbst für sehr überaus nützlich gehalten wurde.“

„Sie hätte gar keine Neigung gehabt, schwerverständliche Bücher zu lesen, sie studierte mit Vorliebe Kochbücher, und wenn sie etwas las, so waren es die sentimentalsten Romane jener Zeit, über welche ihr späterer Mann nur ein mitleidiges Lächeln hatte, und doch

haben sie,“ schloß meine Mutter mit dem ihr eigentümlichen feinen Lächeln, „unter der Sonne Platos die glücklichste Ehe geführt, und der Doktor hat seine Frau nur auf das Gastmahl Platos hin geheiratet.“

„Und hat sie ihm denn diese seltsame Affäre nie gestanden?“ wollte ich von meiner Mutter wissen.

„Ich stellte natürlich diese Frage auch an Adelheid Junz,“ berichtete mir jetzt meine Mutter, „und die Worte der Frau Doktor waren darauf: „Von Plato und der subtilen Gelehrsamkeit war merkwürdigerweise in unserer Ehe zwischen uns höchst selten die Rede, und kam das Gelehrte einmal auf diese Gebiete, so lenkte ich ab und brachte ein Thema auf's Tapet, von dem ich wußte, daß Leopold augenblicklich dafür ein starkes Interesse hatte. An Absichtlichkeiten glaubt ja Leopold überhaupt nie, und so merkte er mein Ausweichen nicht. Statt dessen suchte ich ihm das Leben so angenehm, so begladig, so bequem als nur irgend möglich zu machen, ich begte und pflegte ihn wie ein Kleinkind, das er auch wirklich ist, hielt ihm jede Störung von seinen Arbeiten fern, er sprach auch mit mir von seinen wissenschaftlichen Vorhaben und Plänen, ich hörte ihm aufmerksam zu, gab mir Mühe, ihn zu begreifen, und gab dann mein Urtheil nach meinem bishen Verstand, der auf dieser irdischen kleinen Welt wurzelt, ab. Leopold erwoog stets sorgfältig, was ich sagte, und schenkte meinem unzulpen Urtheil große Beachtung. Doch er auf das Buch von Schleiermacher bin den Entschluß faßte, mich zur Frau zu nehmen, das folgte ich ein Jahr nach unserer Hochzeit aus einer zufälligen Neuherung des Dienstmädchens meiner Eltern. Ich erhielt dies für mich. Auch meine Eltern wußten von dieser Sache nichts und Leopold erwähnte diesen Umstand nie. Gelegentlich jedoch — das sagte mir meine Mutter — richtete mein Vater die Frage an den im allgemeinen überhaupt sehr wenig mittelbaren Bräutigam, weshalb er erst nach zweiwährigem Zusammenwohnen in dem gleichen Hause eine Annäherung an ihre Tochter gesucht habe. Er erwiderte, daß er in jüngerer Zeit ein Zufall ihm offenbart habe, wach ein ungewöhnliches und bedeutendes Mädchen ich sei, und daß dies ihm zu dem Entschluß geführt habe, dies Mädchen unter jeder Bedingung kennen zu lernen.“

„Da der Doktor Junz als ein höchst edelverdienender, aber etwas absonderlicher Mann bekannt war, so beruhigten sich meine Eltern bei dieser Erklärung. An unserer stillernen Hochzeit sagte ich zu Leopold, daß ich gar nicht die Keilerin jenes Buches gewesen. Leopold sah mich an, lachte, küßte mich und sagte: „Ein gültiges Geschick, das zehnmal weiser war als ich, hat meine Schritte gelenkt.“ Dann fragte er mich aber, ob ich gewußt hätte, daß er auf jenes Buch bin meine Bekanntschaft gesucht. Meine Antwort war: „Ich erfahre das ein Jahr nach unserer Hochzeit und habe mit dem Gelingen der Wahrheit warten wollen, bis Du ein Urtheil darüber hättest, ob es nöthig gewesen wäre, daß ich dieses oder ähnliche Bücher gelesen.“

„Ich habe allerdings lange gewartet.“

„Du hättest es schon viel früher sagen können, es war durchaus nicht nöthig, meinte Leopold und war wirklich gerührt. Das ist das Geheimniß von Leopold Junz glücklicher Ehe.“ So schloß meine Mutter ihren mich ungemein interessirenden Bericht, der einen so tiefen Eindruck auf mein jugendlich schwärmerisches Gemüth machte, daß ich in der langen Zeit ihn fast wörtlich im Gedächtniß behalten habe.

Die Bewahrung dieses Geheimnisses hat bei mir jetzt ihr beinahe vierzigjähriges Jubiläum gefeiert. Leopold Junz und seine Adelheid deckt längst die kühle Erde des israelitischen Friedhofes zu Berlin, sie sind nebeneinander gebettet auf dem „guten Orte“, wie die Juden sehr schön den Kirchhof nennen.“

Die Preisgebung dieses Geheimnisses wird daher kein Unheil stiften, es sei hiermit der Welt kund gethan.

Halls große Entdeckung.

Eine kleine Flasche von „Halls Great Discovery“ heilt alle Nieren- und Blasenleiden, nützliche Emissionen, Schwäche und Vabmsein im Rücken, kurz alle Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase bei Männern und Frauen. Die Medizin regulirt Blasenleiden bei Kindern. Wenn Curer Apotheker dieselbe nicht hält schicken wir Euch eine Flasche der Medizin bei Empfang von \$1.00 per Post. Eine kleine Flasche genügt für 2 Monate, und kurirt irgend einen der oben angegebenen Fälle. E. W. Hall, Fabrikant. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Sequin, Ter. 7. Sept. 1894. Ich habe „Hall's Great Discovery“ gebraucht und es hat mich von Nieren- und Blasenleiden vollständig geheilt. H. Schumann, Schapmeister von Guadalupe Co.

Ayer's Beweisgrund.

Es ist irgend ein Grund vorhanden, warum Sie irgend eine Sarsaparilla gebrauchen sollen, so ist jeder Grund vorhanden, warum Sie Ayer's gebrauchen sollen. Wenn Sie Sarsaparilla einnehmen, so nehmen Sie dieselbe ein, um Krankheiten zu heilen; Sie wollen so schnell als möglich und so billig als möglich geheilt werden. Das ist gerade, warum Sie Ayer's gebrauchen sollen: sie heilt schnell und billig — und sie heilt für immer. Viele Leute schreiben uns: „Ich möchte eher eine Flasche von Ayer's Sarsaparilla haben, als drei Flaschen von irgend einer anderen Sorte.“ Ein Apotheker schreibt, daß eine Flasche von Ayer's mehr Wohlthat erweilt, als sechs von irgend einer anderen Sorte.“ Wenn eine Flasche von Ayer's die Arbeit von drei verrichtet, dann muß sie auch die Kraft von drei Flaschen zum Verleihen von einer Flasche besitzen. Da ist der Punkt in einer Krankheit, es bezahlt sich in jeder Weise

Ayer's Sarsaparilla anzuwenden.

Der müde Nebellen-Feldherr.

Erst in letzter Woche drang aus den Nebellen - Archiven in Washington ein merkwürdiger Brief in die Öffentlichkeit, welchen Nebel - Feldherr, am 8. August 1867, nachdem er das bei Gettysburg geschlagene Nebellenheer über den Potomac nach Virginia zurückgeführt hatte, an den Rebellen - Präsidenten Jefferson Davis richtete. Der Inhalt des merkwürdigen Schreibens ist im Wesentlichen folgender:

„Die (südlichen) Zeitungen enthalten Ausdrücke der Unzufriedenheit betrefend das Ergebnis der Expedition nach Pennsylvania. Ich weiß nicht, wie weit sich dieses Gefühl auf's (südliche) Heer ausbreitet. Meine Brüder vom Tennesseer Corps waren zu gütig, um es mir zu berichten und die Truppen zu verurtheilen, um es zu zeigen. Doch darf man wohl mit Recht annehmen, daß ein solches Gefühl vorhanden ist, und Erfolg ist uns nöthig. Mir aller Anhänglichkeit bitte ich daher Eure Excellenz, meinen Plag einem Anderen zu übertragen. Ich bitte um so dringender darum, weil Niemand meine Unfähigkeit zur Erfüllung der Pflichten meiner Stellung mehr erkannte als ich selbst. Ich kann nicht einmal losfahren, was ich selbst gerne möchte. Wo kann ich die Erwartungen Anderer erfüllen? Zudem verspüre ich deutlich das zunehmende Hinschwanden meiner körperlichen Kräfte. Ich habe mich von dem Krankenstande im letzten Frühjahr noch nicht erholt, werde zur körperlichen Bewegung immer unfähiger und bin daher verurtheilt, im Operationen im Feld persönlich zu beschäftigen, wie es der Fall sein sollte. So stumm bin ich, daß ich, indem ich mich der Augen Anderer bediene, häufig in Jrethum verfallte. Ein jüngerer und fähigerer Mann wird leicht zu bekommen sein. Es würde der glückliche Tag meines Lebens sein, an der Spitze des Heeres einen würdigen Führer zu sehen, der mehr vollbringen würde, als ich es vermöchte.“

So schrieb in einer Stunde tiefer Müdheitserschöpfung der Sieger von Fredericksburg und Chancellorsville. Zum Unklug für die Sache der Union nahm Jefferson Davis das Entlassungsgeheiß Lee's nicht an. Und durch die gewaltige Entschlossenheit und das Genie, womit Lee vom Frühjahr 1864 bis in's Frühjahr 1865 seinen bewunderungswürdigen virginschen Vertheidigungskrieg gegen einen so großen und unternehmenden Feldherrn wie Grant führte, ehe er sich diesem unterwarf, hat er seinen Brief ganzlich und glanzvoll wagt gestraft.

Der Herzog - Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hat eine Verfügung erlassen, welche in weiten Kreisen mit Freuden begrüßt werden wird. Sie lautet: „S. H. der Herzog-Regent hat es missfällig bemerkt, daß in amtlichen Schriftstücken ohne zwingenden Grund lateinische und andere fremdsprachige Ausdrücke zur Verwendung gelangen. Die großherzoglichen Behörden werden daher angewiesen, sich in amtlichen Verlehen über die Weglassung aller nicht unumgänglich notwendigen Fremdwörter nur der deutschen Sprache zu bedienen. Zu beachten wird hierbei sein, daß durch Ersetzung von Fremdwörtern durch deutsche Ausdrücke keine Unklarheit oder Zweideutigkeit entstehen darf, auch geistlich festgelegte Ausdrücke unangetastet bleiben müssen.“

Der neueste Goldbuhm.

Es galt so ziemlich allgemein für ausge- macht, daß unser Land „solche Zeiten“ wie „Anno '49“ niemals wiedersehen könnte, das heißt, daß ein großer „Goldbuhm“, wie jener in California, für die Zukunft außer Frage sei.

Nun, wenn nicht alle Nachrichten trügen, so hat man in Alaska im Stromgebiet des großen Yukon-Flusses Goldfelder gefunden, die den californischen an Werth nicht viel nachzugeben scheinen; eine ganze Anzahl Männer sind, wenn nicht über Nacht, so doch in einer ganz kurzen Spanne Zeit „reich“ geworden und viele wollen noch werden, denn der schönste Goldbuhm hat eingeleitet.

Das Goldfieber ist wieder einmal ausgebrochen und es wird wieder, wie bei früheren Epidemien, viele Opfer fordern. Viele werden das ersehnte Gold nicht finden, und viele Andere, die es finden, werden daran erst recht zu Grunde gehen.

Die Geschichte wiederholte sich, aber alle solche „Wiederholungen“ sind im Grunde doch nur Neulichtkeiten. So auch hier. Die reichen Goldfelder sind da. Die Erzählungen der aus Alaska Zurückgekehrten klingen nicht minder wunderbar wie die Anekdoten, die Anno '49 aus California kamen und wie damals hat sich auch flugs das Goldfieber eingestellt, das alle Gefas- sen gering erscheinen läßt und die Besessenen wie hypnotisiert in blindem Verlangen nach dem glänzenden Golde dem Verderben in die Arme zu treiben vermag.

Die californischen Goldsucher hatten vornehmlich unter der Hitze, den glühenden Strahlen der südlichen Sonne zu leiden, und der Durst bedrohte sie auf ihrem Wege; der alaskische Goldsucher muß seinen schlimmsten Feind in der erstarrenden Kälte jenes ziemlich unwirthlichen Landes sehen, und der Hunger ist sein Schreckgespenst. California konnte bald alle Lebensmittel beschaffen für die große Armee der Gold- sucher; nach Alaska muß aller Nahrungs- mittelbedarf auf einem tausende Meilen langen Weg hinausgeschafft werden.

Frei- lich ist der Unternehmer schnell bei der Hand gewesen, an Stelle der Natur zu treten, und eine wirkliche Hungersnoth in den „Mining Camps“ am Klondoke und im Gebiete des Yukon-Flusses überbaute ist wohl nicht zu befürchten; aber diese mit Mühe tausende Meilen weit herbeigeschaff- ten Nahrungsmittel sind nothgedrungen theuer, und schlimme Entbehrungen winken dem Unheimlichsten, der erfolglos blieb oder durch Krankheit an der Arbeit verhindert ist. Die Natur scheint's in diesem Falle gut zu meinen mit ihren Geschenken. Man muß es geradezu als ein Glück bezeichnen, daß die neuen Goldfelder so weit entfernt liegen und so schwer zu erreichen sind. Da- durch werden unzählige Unberufenen von der Wanderung nach dem Dorado abgehalten werden, und viel Elend und Noth „bleibt ungeboren“. Wäre es möglich, wie seiner Zeit nach Californien, mit Wagen nach dem goldreichen Yukon-Gebiete zu ziehen, so würden wir heute schon Tausende von Wagen unterwegs sehen, und wie auf dem Zuge nach California, Tausende der glük- kenden Hipe und dem Durst erliegen, so würden auf dem Zuge nach dem Klondoke und Forty Miles Creek und dort selbst Tausende, die nicht die Mittel hatten, sich ge- bührend vorzubereiten, den Unbilden der Witterung und der marktschreienden Kälte erliegen. Es ist ein langer Weg von Seattle, Washington, dem Ausgangspun- te der Alaskafahrer, bis nach dem Klon- doke-Gebiet. Zu Wasser nach St. Mi- chael an der Mündung des Yukon-Flusses sind es von Seattle aus nahezu 2500 Meilen und von St. Michael den Yukon hin- auf müssen es, den Windungen des Flu- ses folgend, noch gute 1000 Meilen sein bis zum Klondoke. Diese Wasserreise, die natürlich nur im Sommer zu machen ist, beansprucht besten Falls 35 Tage. Kür- zer, aber dafür auch unendlich mühseliger ist die Reise von Seattle zu Wasser nach dem etwa 1100 Meilen in nord-nordöstli- cher Richtung entfernten Chitkat, von wo aus der Weg über raube Gebirgspässe in direkt nördlicher Richtung in das Yukon- Gebiet führt. Die Entfernung von Chit- kat nach dem Klondoke mag nicht mehr als 150 Meilen betragen, aber der Weg stellt Anstrengungen an die Reisenden, denen Viele nicht gewachsen sind.

Unter solchen Umständen ist es trotz der märchenhaften Erzählungen wohl ein guter

Rath, wenn man sagt: Bleibet im Lande und nähret Euch redlich. Im Ubrigen aber—wie alles schon Da- gewesene, so laßt die Natur unserer Zu- verlässigkeit: „So etwas kommt niemals wie- der.“ Freilich genau dasselbe nicht, aber Aehnliches sicher.

Er grüßt, wie ein verliebter Kater.

„Nanu! Ich habe noch nie gehört, daß ein Kater vor Liebe grüßt!“ „Ja, siehst Du, ein Freund von mir hat einen Kater, ich meine einen vierbeinigen, der grünte u. grünte, so lange, bis nichts mehr von ihm übrig blieb, als das Gerinne. Gerade so geht's mit manchen serafischen Leuten, die sich erkälten haben, und nun, weil sie nichts von Dr. Pierce's Golden Medical Dis- covery wissen, husten und husten, bis nichts von ihnen übrig bleibt als der Husten, der mit ihnen begraben wird und dem man dann einen Denkstein setzen kann.“

Das „Golden Medical Discovery“ ist das wirksamste Mittel gegen Biliosität, Dyspepsie und allgemeine Schwäche, das es überhaupt gibt. Gegen Lungenentzündung, hartnäckigen Husten, Blutspüren, Scropheln, eiternde Wunden und Ausschlag ist es eine wunderwirkende Panacea.

Die Fabrikanten desselben garan- tiren für seine Heilkraft bei genannten Uebeln; versagt es, so geben sie das Geld zurück.

Dr. Pierce's Pellets kuriren Verstopfung, Hämorrhoiden, gastrisches Kopf- weh, Verdauungsbeschwerden oder Dys- pepsie.

Die Heilsarmee.

Die Heilsarmee fängt im ganzen Lande an, sich allzu maulig zu machen, aber seit man ihr in der Stadt NewYork das Lärm- schlagen während der Nacht verboten hat, seitdem wird ihr auch in anderen Städten etwas mehr auf die Finger gesehen.

Einer der „Captains“ drohte zwar den Behörden Evanson's, er würde, wenn nöthig, einen großen Theil der Armee in der frommenVorstadtChicago's zusammen- ziehen und der dortigen Polizei zeigen, ob er nicht das Recht habe, wo immer er wolle, die „Gospel“ zu predigen. Auch in Racine hat man seitens der Polizei einge- griffen, auch dort wehrte sich der Anführer der Kette, aber auch dort wurde ihm be- deutet, daß er sich den städtischen Verord- nungen zu fügen habe.

In St. Louis wurden vor einigen Tagen ein Capitain, ein Lieutenant und sechs Soldaten in „Hoodlumwagen“ nach der Polizeistation gefahren.

Seit einigen Tagen pflegte nämlich die Heilsarmee allabendlich in der Nähe des Eingangs zum Union-Bahnhof Ver- sammlungen abzuhalten. Vielen Leuten ward das Singen, Predigen, Beten und Heulen, das Getule und Getrommel ein Vergnügen und sie führten beim Polizeiein- griff Beschwerde. Die Polizei behauptet, daß man den Heilsarmeen wiederholt zu ver- stehen gegeben habe, den Begriff „Freiheit“ nicht so auszulagen, daß man andere Leute ungefragt belästigen dürfe. Auch hat man die Heilsarmeen wiederholt gewarnt, daß man sie verhaften würde, im Falle sie ver- mals den Eingang zum Bahnhofe besper- ren sollten. Trotzdem zog Capt. Thro- morton mit seinen Heilmännlein und Heilweibern unter Pfaulen- und Gembel- schlag vor dem Bahnhofe auf. Dann aber erklärten die Polizei und machte die ganze „Heilsarmee“ zu Gefangenen.

Necht so! „Muth zeigt auch der Ma- melau, Gehorsam ist des Christen Schmach“, singt schon Schiller in dem „Kampft mit dem Drachen“, und wenn die Heilsarmee ihren ursprünglichen Zwecken dienen und die Beklumpen und Verkommenen retten will, dann muß sie ihnen vor Allem mit gutem Beispiel vorangehen und Conflite mit der Polizei vermeiden.

So lange die Heilsarmee in den ihr ur- sprünglich zugewiesenen Quartieren blieb hatte sie die Sympathie der Bürgerschaft und von der Polizei nichts zu befürchten. Seit sie aber in Bezirke eindringt, wo ob- nehin Ruhe und Ordnung herrschen; sei- sie mit ihrem Lärm friedliebende Bürger im Schlafe stört und die halben Nächte lang eine ohrenzerreißende Kapenmusik aufbläst; seitdem ist sie zu einer „Nuisance“ geworden, zu einem Gemeinshaden, den ausnahmslos die Polizei ist.

Wir sind überhaupt der Ansicht, daß in den kleinen Städtchen des Landes, wo es keine „Lums“, keine Verbrecherherbergen und kein lichtscheues Gesindel giebt, wo sich alle Bürger gegenseitig kennen und wo die Polizei die wenigen unlauteeren Ele- mente an den züngern herabläßt und beim Namen nennen kann, kein Platz für die Heilsarmee ist, daß man ihr dort über- haupt das Strafengeplärre und Trommel- selbverhauen ganz und gar verbieten sollte.

Ein eigenartiges Nomadenvölkchen, aus einigen dreißig Köpfen bestehend, Männer, Frauen und Kinder, errigte neu- lich auf dem Berliner Bahnhof Friedrich- straße allgemeines Aufsehen. Mit weissen

Hemden und darüber hängenden Schafpel- len, die Kinder sogar nur mit der Leib- wäsche bekleidet, hockte die Auswanderer- truppe im Wartesaal der vierten Klasse. Es waren galizische Auswanderer, welche von der Regierung von Canada nicht auf- genommen, sondern zurückgewiesen worden waren und jetzt nach ihrer Heimath, die sie vor nicht langer Zeit mit Hab und Gut verlassen hatten, zurückgeschoben wur- den. Den Kindern wurden von zahlrei- chen Passagieren Automatenpäckchen ge- schenkt, für die Erwachsenen wurden Geld- beträge gesammelt.

Leidet Ihr an Hämorr- hoiden?

Wenn Ihr wüßtet, was Tausende ge- lert haben, so würdet Ihr nicht länger leiden. Operation war bis jetzt das ein- zige Mittel, was half und aber auch das ist häufig keine Heilung. Die einfache Entdeckung daß Budeye kurt, wo Operationen um- sonst sind, ist eine Thatfache. Tabler's Budeye Pile Ointment ist positiv unseh- bar. Es hat Tausenden geholfen. Die Flasche 50 cts. Besondere Gefäße 75 cts. Verkauf bei A. Tolle.

Geläch.

Atlanta, Ga., 20. Juli. Depen- sionen aus Talletten bestärkten die An- nahme, daß Dr. Ayder, welcher vor einem Jahre dort Hl. Sallie Emma Owen er- mordete, geläch worden sei. Als der Fall gestern aufgerufen wurde, vermochte Ayder's Advokat wegen Krankheit nicht zu erscheinen und Richter Hart vertagte daher den Proceß bis zum Septembertermin. Ayder hätte dann um 8 Uhr Abends nach dem Gefängniß in Muscogee zurückge- bracht werden sollen. Als jedoch zwei Hülfsheriffs mit dem Gefangenen nach dem Bahnhof fuhren, hielt ein Mob den Wagen an, nahm den Gefangenen den Beamten ab und hängte ihn auf. Ayder spielte den Irren und die Mobge- walt wurde ohne Zweifel nur deshalb ver- übt, weil die Menge die Hoffnung aufge- geben hatte, daß es gelingen werde, den Proceß herbeizuführen.

Godwater, Ala., 20. Juli. Ge- stern Abend wurde in Coosa County der Neger James Daniel, welcher einen ver- brecherischen Angriff auf Frau John Bo- ker, eine weiße Frau gemacht hatte, von Lynchern erschossen.

Zwei Armeen, reguläre und irreguläre.

Zu welcher möchtet du wohl gehören? Ohne Zweifel zur regulären. Die irregu- läre ist freilich die an Zahl stärkere, aber in ihr herrscht keine Disziplin. Hofstetter's Magenbitters ist der Disziplinator für den Körper. Undisciplinirte Leber oder Ein- geweide gibt's vor ihm nicht. Biliosität dokumentirt sich durch die gelbe Färbung der Haut und Augäpfel, überreichenden Athem, belegte Zunge, Brechreiz am Mor- gen, Druck in der Nierengegend, Krampf und gastrisches Kopfweh. Unzählige Men- schen sind damit geplagt. Alle diese Stauungen von Auflehnung gegen die Gebote der Gesundheitslehre werden aber schnellig beseitigt durch das Bitters, das auch Malaria, Dyspepsie, Rheumatismus, Neuralgie, Nervosität und Nierenleiden kurt. Als Mittel zur Verhütung vor- zeitigen Verfalls, zur Beschleunigung der Reconvalescenz nach Krankheiten hat dieses wundervolle Elixir nicht seines Gleichen.

— Zum Troste für amerikanische Haus- frauen. Ein Bild aus dem Dienstboten- leben unserer Tage findet sich in der Kol- marer „Elf-Votr. Volks“. Eine Dame begab sich nach der Wädeherberge, um ein Dienstmädchen zu suchen, fand auch eins, das ihr zusagte, und nahm es sofort mit. Als die Wäde mit ihrer Herrin un- ternwegs war, erkundigte sie sich, ob es noch weit wäre. „Nur noch eine kleine Strecke“, war die Antwort. Man ging weiter; da hielt das Mädchen an und sagte: „Mein, Madame, so weit gehe ich nun doch nicht!“ „Ja, warum denn nicht?“ „Weil Sie, Madame, ich habe nämlich hier einen Schap, und dem kann ich doch unmöglich zumuthen, daß er jeden Tag diesen weiten Weg machen soll; ichgen Sie sich gefälligst eine Andere, Adieu!“ Der Dame blieb nichts übrig, als nochmals nach der Her- berge zu gehen, um „eine Andere zu su- chen.“ Kaum war sie angekommen, als es an die Thüre klopfte und zwei Mädchen in Sportkleidung eintraten. Sie erzählten: „Wir kommen gerade auf dem Rade von Schlettstadt und wollten uns umsehen, ob vielleicht eine Stelle für uns frei wäre?“ Das war der Dame aber zu „modern“. Sie verzichtete auf die rabinieren Dien- tmädchen und will warten, bis sie eine fin- det ohne Schap und ohne Rad, was unter Umständen lange währen wird.

Gedeihen Cure Kinder?

Die Kinder sollen essen und wachsen. Wenn Ihr ein Kind habt, daß ist und nicht wächst, so kann man annehmen, daß es Wärmer hat. Das Gesicht wird mag- er, die Augen matt, der Schlaf unruhig, das Kind sobert an der Nase und wird ängstlich. Gebraucht White's Cream Vermifuge, dann wird jeder Wurm vertrie- ben und das Kind gedeiht. Preis 25 cts. A. Tolle.

Verfehltes Leben.

In Cleveland, Ohio, hat Frau Maria von Winterfeldt mittelst Morphium Selbst- mord begangen. Ihr Mann, A. von Winterfeldt, hat vor etwa sechs Jahren auf dieselbe Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Winterfeldt stammte von einer angesehenen Familie Deutschlands. Er war ein Neffe des bekannten Schriftstellers Adolph von Winterfeldt, wurde jedoch als das schwarze Schaf in der Familie nach Amerika „abgeladen“. Die Familie hatte sich vollständig von ihm losgesagt. Das Schicksal verschlag ihn auch nach Cleveland, wo er als Reporter Beschäftigung fand. Er ergab sich dem Trunke und machte eines Tages seinem verfehlten Leben ein gewalt- sames Ende. Seine Frau hinterließ er mit einer Anzahl kleiner Kinder in tiefster Armuth. Die Wittve mußte, um sich und die Kinder vor dem Verhungern zu schützen, für andere Leute waschen. Auf diese Weise ernährte sie sich kümmerlich. Sie ergab sich dem Morphiumgenusse und beging ver- schiedene thörichte Streiche. So verliebte sie sich in einen Schauspieler, den sie mit ihren Anträgen fortwährend verfolgte. Als sie schließlich in Erfahrung brachte, daß ihr „Geliebter“ nichts von ihr wissen wollte, nahm sie sich das Leben.

z Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und des- halb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskeys, vorzüglicher Ci- garen und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gal- lone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courtbaufe.



ELDER J. M. HAUGHEY. For a period of about ten years my wife and myself have observed the wonderful benefits received from the use of your Family Cure for all diseases of the stom- ach, liver, kidneys and blood. Elder J. M. Haughey Mason City, Ill. A written guarantee to cure or money refunded with every dollar bottle. Prices \$1.00, 50c. and 25c.

DR. SAWYER'S A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill. People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve. Files of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills. Sold by B. E. Voelcker.

AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS. ALTGELT & STUBBS. Deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten des Staates. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. Office in Sippels Gebäude.

RONSE & WAHLSTAB San Antonio, Texas. Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whis- kies, Brandies, Rum usw. Alle Sorten Cigaren. Agenten für das berühmte Wilhelm's Quellenwasser.

Dr. George Moeckel. Augenarzt. Office: 203 Alamo Plaza. Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Marmor - Beschaf von AD. HINMANN & Co. New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern aus- geführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G N R R Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLIPPERS BETWEEN SAN ANTONIO and ST. LOUIS SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne. WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 5:59 a m, 10:41 a m and 9:07 p m. Trains bound south, leave New Braunfels 6:17 a m, 2:07 p m and 8:30 p m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, G. P. & F. A. Palestine, L. TRICE, Gen'l. Supt. Texas.

COMAL LUMBER CO. Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti- schen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden. H. E. FISCHER, Manager.

PHOENIX SALOON Holzmann & Co., Eigenthümer. Ecke San Antonio und Castell Straße. Die besten Weine, Liquöre und Cigaren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon. HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskeys und Weine. Großes Lager in Cigaren. Preiswürdige feine Whiskeys bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Carl Bracht Haus- & Schildermale wohnhaft gegenüber Galle's Blad- smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Chicago Dental Parlor hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post- Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden. Für gründliche Kenntniß und gute Er- dienung sind die Herren weit und breit be- kannt und bedürfen keiner weiteren Er- pfehlung. J. D. GUINN. Law, Land & Coll. ctng. AGENT.

Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Marktplatz und Comal Straße, neben Hampe & Flogge's Leihhall. Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend zu al- len in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

F. J. Maier. Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetz- liche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Neubraunfels'er Gegen- seitiger Unterstühtungs- Verein Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufneh- men lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Direc- toriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident. Hermann Seele, Vice-Präsident. H. Hampe, Secretar. H. E. Fischer, Schatzmeister. C. Rudolf, Dm. Seelap, Direktoren. D. Heilig

SO YEARS' EXPERIENCE. PATENTS TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Oldest agency for securing patents in America. We have a Washington office. Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the SCIENTIFIC AMERICAN, a beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.50 six months. Specimen copies and HANDBOOK on PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

B. PREISS Livory, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss.

Neu-Braunfelscher Zeitung.
 New Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kailer, Redacteur.
 Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Täglich erhalten wir Zeitungen und Flugblätter aus dem Westen, welche die Zusätze zur Constitution, namentlich in Bezug auf die Verfassungsfrage eingehend erörtern und wir müssen gestehen, daß die Gründe derjenigen, welche gegen das Amendment sind, uns als die schwerer wiegenden erscheinen. Uebrigens hat die ganze Frage für uns sehr wenig Bedeutung. Doch sollte jeder Stimmberechtigte Bürger gegen das dritte Amendment stimmen und auf seinem Stimmzettel die Worte „For the amendment to Art. XI of the constitution“ durchstreichen.

Das eben jetzt, während Weizen steigt, das Silber wieder gefallen und die auf den niedrigen zu erwartenden Preis gestiegen ist, ist ein weiterer schlagender Beweis für die Thatsache, daß zwischen dem Preise des weißen Metalle und dem der Silberbau- Erzeugnisse kein ursächlicher Zusammenhang und keinerlei Wechselwirkung besteht. Wenn Silber noch viel weiter im Preise fiel, so würde das den Farmer, der nicht zufällig einen Antheil an einer Silbermine hat, nicht im Geringsten benachteiligen. Und wenn der Preis des Silbers sich verdoppelte, so würde deswegen der Farmer für seinen Weizen, Mais, Hafer u. s. w. nicht einen einzigen Cent mehr erhalten.

Amerikanische und russisch-asiatische Weltmacht.

Bismarck's Organ, „Hamburger Nachrichten“, äußert sich in einem besonderen Artikel über die ungewohnte in Aussicht stehende Einwirkung der Ver. Staaten und Russlands auf das „alternde Europa“. Daraus, daß der Artikel im genannten Blatte steht, folgt freilich nicht, daß er durch Bismarck eingegeben ist. Die bezeichnendsten Stellen sind folgende: „Das alternde Europa soll, wie es scheint, von gewaltigen Weltmächten überholt werden, welche sich mit einer naturgesetzlichen Kraft entwickeln und — obwol Europa ihre Mutter — nicht mehr rein europäischen Charakter tragen. Das sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Rußland, welches letztere vermuthlich der einflussreichste Theil von Asien sammt Indien umfassen wird. Die leitenden Kreise Europa's sehen das Herannahen dieser Riesennationen mit begreiflichem Unbehagen, denn es kommt damit ein ungewohntes Element in die alte europäische Politik und Wirtschaft, und neue fremdartige Interessen machen sich geltend.“

„Diese zwei Weltmächte sind zwar gegenwärtig den europäischen Staaten an Kriegsmacht und Kulturkraft noch nicht überlegen, aber drei wichtige Faktoren scheinen ihnen solche Ueberlegenheit für die Zukunft zu verbürgen: 1) ihre Einheit, 2) der ungeheure Raum, über den das Wachsthum ihrer Bevölkerung verfügt, und 3) der Vortheil, daß sie sich durch verschiedene Zonen erstrecken, also auf eigenem Boden jene Vielseitigkeit der Produktion entwickeln die eine Bedingung der modernen Großindustrie und des modernen Völkerebens ausmacht.“

„Gegenüber diesen einseitlichen Kolossen gleicht das hochkultivirte, aber politisch vielfach getheilte Europa dem antiken Griechenland, das in seiner Zerstückelung der Macht der macedonischen und der römischen Macht erliegen mußte.“

Ein preussischer Held vor 90 Jahren.

In dem für Preußen so unglücklichen Jahre 1806 war am 23. Juni eine französische Heeresmacht in Königsberg eingedrungen, und schon am Tage darauf hatte eine beträchtliche feindliche Armee-Abtheilung der Festung Pillau, um sie zur Uebergabe aufzufordern. Als der Feind nahte, ließ der greise Festungs-Commandant, Oberst von Hermann, auf einem freien Platz die Belagerungstruppen einen Kreis schließen, in dessen Mitte er selbst, der 75-jährige Greis, neben einem Sarge stand. Darauf rebete er seine Soldaten folgendermaßen an: „Kameraden! lebendig übergebe ich die Festung nicht! Seht hier meinen Sarg! Wer mich überlebt, der wird die Ueberreste seines alten Befehlshabers, so hoffe ich, darin einfinden. Hier vor Eurer Aller Augen erneuere ich den Schwur, den ich bei'm Beginn meiner militärischen Laufbahn meinem Monarchen und dem Staate leistete. Wer ein braver Kerl ist, der wiederholt ihn mit mir; unbefleigt oder todt!“ — Begeistert von dem Muthe und der Opferfreudigkeit des greisen Helden, wiederholten Alle den Schwur, und Pillau blieb wie Colberg, Silberberg und Graudenz, dem Könige von Preußen treu.

kleinen Salon einen Vertrag entgegenzunehmen wollte. Ehe sich Se. Majestät in den Salon begab, ging allerhöchst derselbe noch nach dem Obde zugekehrten Hintertheile des Schiffes, um sich die Aussicht anzusehen. Während dieser Zeit waren einige Matrosen unter Aufsicht eines Unterofficiers damit beschäftigt, die Rauchsegel abzunehmen, um sie durch frische zu ersetzen. Unter „Rauchsegel“ werden große Stücke Segelwand verstanden, welche um die Masten gelegt werden, um dieselben vor dem Rauch des Schornsteins zu schützen. Beim Abnehmen ging dieses zu rasch los und, statt daß es wie vorgesehen, langsam niedergeführt werden konnte, fiel es aus der beträchtlichen Höhe mit großer Gewalt auf das Deck herab. Der von vorne kommende Wind trieb das fallende Segel nach dem Hintertheil des Schiffes bis an die vom Mast ziemlich entfernte Stelle, wo Se. Majestät stand. Das schwere Segel fiel mit dem Rande Sr. Majestät gerade auf den nur durch eine leichte Seccoficierränge aus weißer Leinwand beschützten Kopf; gleichzeitig schlug ein kurzer, am Rande des Segels angebrachter Strick, der zum Befestigen des Segels dient, peitschenartig Sr. Majestät in das linke Auge. Se. Majestät begab sich zunächst in den kleinen Salon auf dem Brückendeck, um in dem dort befindlichen Spiegel das verletzete Auge zu betrachten. Se. Majestät der Kaiser, welcher anfänglich einen heftigen Schmerz verspürte, begab sich hierauf in seine Kammer im Wohndeck und ließ sich dort einen Verband anlegen. Auf Anrathen des Leibarztes begab sich dann Se. Majestät zu Bett, um durch Ruhe der Gefahr einer Nachblutung im Auge möglichst vorzubeugen. Ueber Form und Verlauf der Verletzung wird auf die bisherigen telegraphischen Mittheilungen mit dem Bemerkten verwiesen, daß nach dem gegenwärtigen Befund ein normaler Ablauf zu erwarten ist.

Ein Roman aus der Völkerwanderung dieses Jahrhunderts.

In dem jungen Staate Utah feiert man soeben das goldene Jubiläum der Besiedelung jenes Gebietes durch die Mormonen unter Brigham Young. Die Geschichte dieser Seltz ist ein Roman im großen Styl.

Herr Dahn hat eine große Anzahl interessanter Romane aus den Tagen der Völkerwanderung geschrieben; die Völkerwanderung dieses Jahrhunderts hat dafür gesorgt, daß die Dabne der Zukunft interessante Stoff haben werden; den interessantesten haben ihnen die Mormonen geliefert. Diese Seltz entstand in den zwanziger Jahren im westlichen New York, wo ihr Gründer Joseph Smith in einem Berge goldene Platten mit fremden Schriftzeichen gefunden haben wollte, die er mit Hilfe einer ihm von Gott verliehenen Brille übersehe, wodurch „das Buch Mormon“ entstand. Dieses Buch, dem Wortlaute des alten Testaments nachgebildet, enthält den unvertrauten Kohl eines unwissenden Kanariens, dessen ungeschicklicher Humor aber kaum geeignet ist, zum Lachen zu reizen.

Die Seltz spaltete sich bald, zog immer weiter westlich und befand sich in den dreißiger Jahren im westlichen Missouri bei Independence, damals der letzten Station vor dem wilden Westen.

Die Partei Joseph Smith's wandte sich wieder östlich und ließ sich am Mississippi in Nauvoo, Ill., nieder, wo sie bei den methodistischen und anderen Kanariens so viel Ansehen erregte, daß ein Aufruhr nach dem anderen entstand und der Gouverneur wiederholt die Miltz aufboteten mußte. Gen. Clarke giebt in seinem Berichte an den Gouverneur den Mormonen ein schlechtes Zeugniß; er schreibt: „Es giebt kein Verbrechen, vom Hochverrath bis zum kleinsten Diebstahl, dessen sich dieses Volk oder doch seine überwiegende Mehrzahl nicht schuldig gemacht hätte. Sie haben Hochverrath, Mord, Unzucht, Mordbrennerei, Einbruch, Raub, Diebstahl und Meineid begangen. Unter den bindendsten Formeln und den fürchterlichsten Eiden haben sie Genossenschaften zur Umgehung der Gesetze und zur Bereicherung ihrer Kirche durch Raub, Mord und Mordbrennerei gebildet.“ Ob es wirklich so schlimm war wissen wir nicht, aber arg genug scheinen sie es getrieben zu haben.

Nun trat Brigham Young an die Spitze der Seltz und bereitete jenen Wanderzug in die Wildniß vor, der epochemachend für die Durchkreuzung des Continents und für die Besiedelung des Westens geworden ist. Am 20. Juli 1847 trafen die Ansiedler am großen Salzsee ein und legten den Grund zu der Salzstadt und dem Mormonenstaat Deseret, der aber bald von Washington aus in das Territorium Utah verwandelt wurde.

Unter Leitung des genialen Organisationsgenies Brigham Young ist die Ansiedlung rasch emporgeblüht und wäre wohl schon vor 25 Jahren ein Staat der Union gewesen worden, wenn die Vielweiberei nicht gewesen wäre. Diese wurde nach langen Verhandlungen endlich vom Congresse unterdrückt. Man beschuldigt die Mormonen, besonders ihre Apostel und Daniten, schwere Verbrechen begangen zu haben, noch vor 21 Jahren wurde ein Bischof wegen der furchtbaren Missethat auf der Bergwiese, in welcher an 300 Auswanderer dort niedergemacht wurden, erschossen; es ist nicht zu leugnen, daß sie als Kolonistoren Großes geleistet haben, und wenn die Seltz der Heiligen der letzten Tage längst vergessen sein wird, der Staat Utah, zu welchem sie den Grund legten, und die großen industriellen Schöpfungen und blühenden Ansiedlungen werden noch in späten Jahrhunderten den Ruhm dieser Männer verkünden. B. D. C.

Die amtliche Darstellung des Unfalles, der den Kaiser auf seiner Nordlandreise betrafen, lautet wie folgt:

Am Sonntag, den 11. Juli, begab sich Se. Majestät der Kaiser kurze Zeit nach dem Gottesdienste, den Allerhöchst derselbe an Bord der bei Obde ankernden „Hohenollern“ abgehalten hatte und der um 11 Uhr beendet war, auf das Brückendeck, wo Se. Majestät in dem dort befindlichen

nicht worden, dem man an dem Gesicht ansah, daß „Geschäft“ für ihn zuerst und zuletzt kam. Er beobachtete die Weiden die sich auf ihrem Sitz möglichst in einem Vertheilungsdreieck drückten, ging ansehnend gleichgültigen Schrittes an ihnen vorbei und ließ sachte eine Karte in des jungen Mannes Schooß fallen. Als das junge Mädchen über die Schulter ihres Ritters sah und die Karte las, wurde sie roth. Auf der Karte aber stand folgendes:

Wichtig für Ausflügler!
 Ein Priester ist stets im Privatparlor B, Plantington Hause, Milwaukee, Grand Ave., zu finden. Man frage den Porter am Eingange nach dem Elevator und der Elevator-Junge wird Sie nach Parlor B führen.“

Der betreffende Milwaukee'r Geistliche scheint die Zeit und ihre Bedürfnisse zu kennen. Er begründete sein Heirathsvertrauen im Plantington Hotel und vollzieht hier Trauungen mit Dampf. Er wußte, daß selbst das Beste, was Einer der Welt zu bieten hat, nichts einbringt, wenn die Welt nichts davon weiß. In anderen Worten, er sah die Nothwendigkeit ein, Neulande zu machen. Er ließ sich Geschäfts-karten drucken und läßt nun diese durch Agenten in discreter Weise, ohne daß es anderen Passagieren auffällt, vertheilen. Die Karten werden von seinen Agenten an alle Paare vertheilt, die durch ihr Verhalten darauf schließen lassen, daß sie gern als Verheiratete zurückkehren möchten. — Heirathen war niemals leichter. Der Porter, der Elevator-Junge, der „Reverend“ — und die Sache ist abgemacht. Der Elevator-Junge führt genau Protokoll über die Paare, die er heraufführt, und erhält zweifelloß seinen Antheil von den Gebühren des unternehmenden Geistlichen.

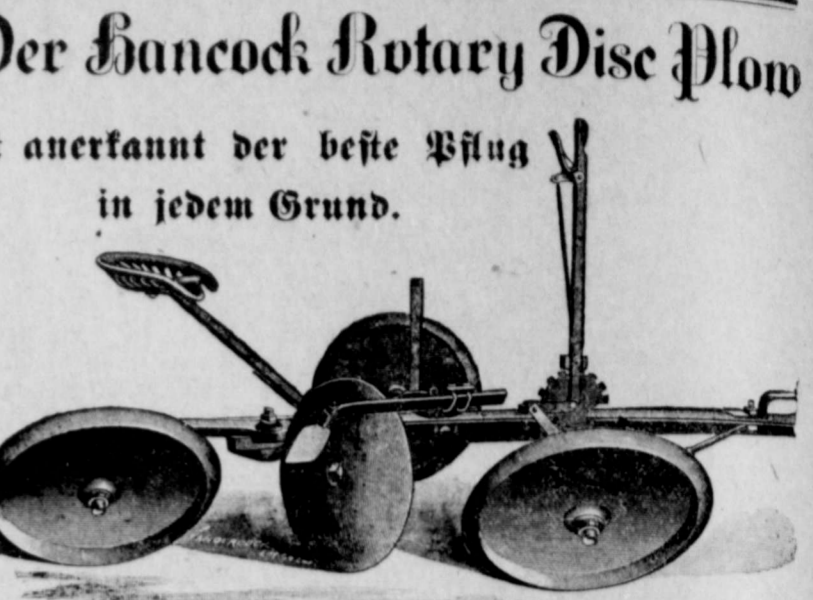
Reisebilder aus Patagonien.

(Eingesandt.)
 Während meines Aufenthaltes auf einer kleineren Schaf-Ranch im südlichen Argentinien hatte ich Gelegenheit, einen Theil eines in Chile und Argentinien zur Zeit der spanischen Invasionen berühmten Indianerstammes kennen zu lernen. Ganz verschieden von den teranischen Indianern, den Mapuches und Comanches, die sich nur durch Grausamkeit, Mord und Raub einen berühmten Namen gemacht haben, haben jene vereint mit den Puelchen und Araucariern die ganzen Westabhänge der „Cordilleras de los Andes“ bis zur pacifischen Küste, vom Neuarator bis hinab nach dem Golf von Penas und der Magellan - Strafe, unter einem milden, friedliebenden Ecceper regiert. Ackerbau und Viehzucht war ihre Beschäftigung, ehe die Spanier um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch ihre unersättliche Guldgier aus einem hochkultivirten, friedliebenden Volke einen feine angestammte Heimath und Familie vertreibenden Schwarm nackter Wilde gemacht.

Dieselbe Vertrauensseligkeit, die Montezuma dem Cortez entgegenbrachte, brachten die Infas von Peru und Bolivia dem Pizarro entgegen. Spanien stand damals in der Blüthe seiner kriegerischen Machtentfaltung. Unter dem heuchlerischen Desdemantel der Nächstenliebe wurde mit dem Schwerte Gold und Edelmetall aus den armen Wilden herausgepreßt, die in ihrer Art auf einer viel höheren Culturstufe standen wie die fremden, weißen Eindringlinge. Die natürliche Folge einer derartigen Behandlung war, daß die armen Verdrängten zu den lange vernachlässigten Waffen griffen, die sie jedoch der überlegenen europäischen Kriegsführung gegenüber nicht vor gänzlichem Untergang schützen konnten.

50 Jahre lang währte dieses Ringen, bis die letzten Ueberreste einer einst glücklichen Menschenraffe im Jahre 1555 von Juan Baldivia über die Cordilleras in die Pampas von Patagonien zurückgeworfen wurden. Heute ist nur noch ein Häuflein von circa 500 Seelen von ihnen übrig geblieben. Die Jagd auf Guanacos und Strauße ist ihre einzige Beschäftigung. Als Meister (Gaucho) hat sich der Patagonier, wie er heute kurzweg genannt wird, einen Welttruf erworben. Es ist eine Lust, eine solche 6 Fuß hohe Gestalt auf seinem leichtfüßigen Thiere, die „Voladores“ über dem Kopfe schwingend, hinter seinem Wilde hersprengen zu sehen. Volas und Lasso (Variat) sind die einzigen Waffen, die ihm noch geblieben sind. Schüchtern und scheu lebt er heute neben den weißen Ansiedlern und weint wie ein Kind, wenn man ihm sein Pferd nimmt, um ihn für einen Schaftriebhaß zu bestrafen. Das sind die letzten Ueberreste eines Volkes, welches noch vor 300 Jahren über den größten Theil von Südamerika ein mildes, friedliebendes Herrscherrecht ausübte.

Der Hancock Rotary Disc Plow ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.

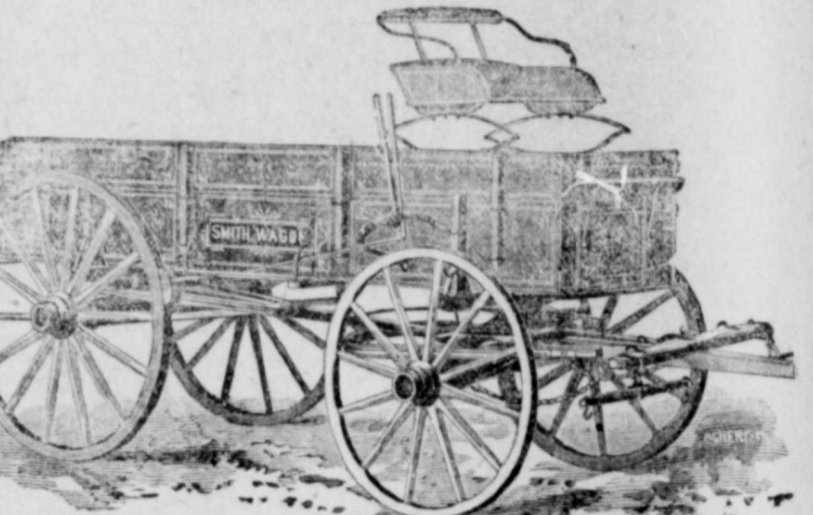


Der einfachste Reitspflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantirt für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wackrigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft ertheilt

H. D. GRUENE.
 Agent für Comal, Hays, und westlichen Theil von Guadalupe Co.

N. Holz & Son
 Agenten für den berühmten



Smith Boisdarc Farm - Wagen.

Der beste Wagen im Markt.
 Ambulancen, Buggies, Carriages und Carts
 in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

L. A. HOFFMANN,
 Pub- u. Modegeschäft,
 San Antonio Straße, Neu Braunfels.
 Eine große Auswahl
 Damen und Kinder Hüte,
 Bänder und Blumen,
 Kleiderstoffe u. Besatz
 zu herabgesetzten Preisen.
 Spitzen Gardinen,
 50, 60, 75 und \$1.00 das Paar.
 Ladies Shirt Waists,
 zu Kostpreisen, von 35 Cents an.
 Sonnenschirme,
 neue, große Auswahl; sehr billig.
 Muslin und Organdy,
 neue, 30 Zoll breite, sehr feine Kleiderstoffe, garantirt waschacht, für nur 10 bis 15 Cents die Yard.

Achtung.
 Die jährliche Generalversammlung des Neu Braunfelscher gegenseitigen Unterstützungsvereins findet am Samstag den 7ten August d. J. um 10 Uhr morgens im Courthouse zu Neu Braunfels statt.
 Für den Verein
 J. Samps, Secr.
 6ten Juli, 1897.

Eine gute Gelegenheit Land zu kaufen.
 W. B. Adams in Devine, Medina Co. Texas hat 2000 Acker ausgezeichnetes Farmland nahe der International Bahn zu \$3.00 per Acker zu verkaufen. Das Land wird nach Wunsch von Käufern in Parzellen ausgelegt. Man wende sich an obige Adresse, oder an Kauf & Co. in Neu Braunfels.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als... Neu Braunfels Zeitung...

Abgang der Post von Neu Braunfels:... 8 Uhr 15 Min. morgens.

Clear Spring, Gräb, Cordova... 1 Uhr nachmittags...

Smithson's Valley, Anhalt... 7 Uhr nachmittags...

Sattler und Cranes Mill um 11:30... morgens jeden Montag, Mittwoch, Freitag.

Solms um 1 Uhr nachmittags... Montag, Donnerstag und Samstag.

Postämtern müssen, wenn sie recht... befördert werden sollen, mindestens...

J. C. Rubin, Postmeister.

Evangelisch-protestantische Kirche:... Sonntag: Sonntagschule.

Am 21. Juli Abends starb hier selbst... Emma des Herrn Louis...

aus dem Protokoll... die Sitzung vom 19. Juli 1897.

rau Mathilde Ludwig... geb. Conrad.

Am 21. Juli Abends 11 Uhr aus dieser... Welt in die Unwissenheit abzurufen...

Die mit Thranen säen, werden mit... Früchten ernten. Sie geben hin und...

Die New Home, Wheeler & Wilson... und Davis Nähmaschinen immer noch...

Der „Hancock Rotary Disc Plow“... kommt immer mehr in Aufnahme...

Die beste Auswahl von Whiskey... wird verkauft beim Quart und bei der...

Jeden Sonntag Jegg-Cream in... Gene's Frucht- und Candy-Store.

Der 4. Juli in Zürich. Bei der... Feier des Unabhängigkeitstages...

Nach dem Bankett begab man sich... durch den Garten nach den Spielplätzen...

Nun gings, als das Feuerwerk... verpöflet war, eilig nach den Sälen zurück...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Postlagernde Briefe. Amado Cattelana Ino. Mart... Carlos Mosqueda... James Neal... Charles Sanders... George Sineros... Cicilio San Miguel A. A. Thiele... Agapito Jalinas... Joseph E. Rubin, P. M. New Braunfels, Tex.

Der Regen, welcher hier in der Nacht... von Dienstag auf Mittwoch die Hölle...

Herr Ad. Schneider jr. ist am Sonntag... von Poughkeepsie zurückgekehrt...

Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr... starb auf der Farm seines Schwiegerbruders...

Herr Andreas Friesenbahn hat heute... den ersten Ballen diesjährige Baumwolle...

Wie die Raps um den heißen Brei... schleichen auch heute noch wahrscheinliche...

Heu-Rechen zu \$15. H. D. Gruene, Ibern Hill.

„Zu heiß, man konnte der Sache nicht... die nötige Aufmerksamkeit schenken!“...

So, da hat uns das Fieber fest in den... Klauen. — Weiter Schreiben ist nicht...

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige... erfrischende Getränke stets bei...

Die New Home, Wheeler & Wilson... und Davis Nähmaschinen immer noch...

Der „Hancock Rotary Disc Plow“... kommt immer mehr in Aufnahme...

Die beste Auswahl von Whiskey... wird verkauft beim Quart und bei der...

Jeden Sonntag Jegg-Cream in... Gene's Frucht- und Candy-Store.

Der 4. Juli in Zürich. Bei der... Feier des Unabhängigkeitstages...

Nach dem Bankett begab man sich... durch den Garten nach den Spielplätzen...

Nun gings, als das Feuerwerk... verpöflet war, eilig nach den Sälen zurück...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Der Garten neben dem „Phönix... Saloon“ von Holzmann & Co. ist der...

Aus Erfahrung können das „Perfect“... Badpulver als das Beste mit gutem...

Hawkes, die besten Brillen im... Lande nur bei H. Hampe.

Wibb, Seelag kauft kleinen rothen... spanischen Pfeffer.

Wenn Ihr unter Euren Sachen und... Büchern aufräumt und solche Werke oder...

Seit dem 1sten Juli hat Herr Adolph... Hogrefe die Hasenbedische Wirtschaft und...

Habt Ihr einen Pflug nötig, so er... kundigt Euch, ehe Ihr kauft, über den...

Jezt angekommen eine große Aus... wahl von Strohbetten bei...

Seht die eben angekommenen 25 etc... Buggy whip, noch besser wie die vorigen...

Champagner-Cider per Glas und Fla... sche, per Duzend und in Fässern bei...

Frühjahr- und Sommer-Zeuge in... sehr großer Auswahl zu allen Preisen bei...

Die beste Auswahl von Whiskey... wird verkauft beim Quart und bei der...

Jeden Sonntag Jegg-Cream in... Gene's Frucht- und Candy-Store.

Der 4. Juli in Zürich. Bei der... Feier des Unabhängigkeitstages...

Nach dem Bankett begab man sich... durch den Garten nach den Spielplätzen...

Nun gings, als das Feuerwerk... verpöflet war, eilig nach den Sälen zurück...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Die Nacht war so köstlich und würzig... der vom elektrischen Lichte durchglühete...

Fast im Charakter eines Ultimatum... erhebt Japan Einspruch gegen die...

Die Pfortung bereits erlangter... Bürgerrechte. 2) Tatsächliche Ablehnung...

Das auswärtige Amt behauptet hier... gegen, in einer bereits vorbereiteten...

Ein Brief von Stein an Goethe. Ein sehr interessanter Brief, welchen...

berühmte preussische Minister von Stein... an Goethe geschrieben hat, als dieser...

Minister des Großherzogtums Sachsen-Weimar... war, ist soeben veröffentlicht worden.

Er stammt aus dem Jahre 1815. Stein... schreibt: „Preßfreiheit ist ein un-

schätzbarer Erbe, allein er hat in Weimar... nur wenig Schätzenswerthes hervorgebracht...

und solche Aepfel der Freiheit, wie Eden, Dlen, Wieland, Fries und Consorten, sind...

nicht geeignet, Lehrer der Nation zu werden... Die Hauptsache der Gährung in...

Deutschland ist sicherlich in dem Benehmen... unserer Fürsten und Regenten zu suchen.

Sie sind die wahren Jacobiner. Sie ge... statten den Verhältnissen, zu bleiben, wie...

es seit dem Jahre 1806 bestanden und sie... fordern Mäßigkeit und Unzufriedenheit...

heraus. Sie hindern die Entwicklung u... den Fortschritt der menschlichen Vernunft...

und bereiten den Weg für die allgemeine... Anarchie vor.

Wir können jedoch auf die gesunde Ver... nunft unseres Adels und des Bauernstandes...

rechnen. Möge es unseren Sansculotten... Schriftstellern und organisierenden...

Bürgern nicht gelingen, Erfreue in den... Staub zu treten und Letztere zu zerplittern.“

Dankagung. Allen, welche der Beerdigung meines...

lieben Tochter und unserer geliebten... Enkelin Emma Sabm beizubehnten,...

sagen wir hiermit unsern innigen Dank... Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Allen, welche der Beerdigung unseres...

lieben Sohnes Edmund Bergfeld... beizubehnten, sagen wir hiermit unsern...

innigen Dank. Wm. Bergfeld und Frau.

Zu verpachten oder zu verkaufen. Farm von 563 Ader in Comalstadt...

unter günstigen Bedingungen. Verkauf... vorgezogen. Näheres bei...

Heinr. Mohrhoff, oder Richard Gerlich. 40 St.

Krüger Der Haupt-Photograph. Nachfolger von H. W. Schwarz & Co.

ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu mäßigen... Preisen zu liefern. Duplikate von...

Negativen, entweder von Serdinio oder Schwarz... genommen, können jederzeit gemacht...

werden. Copien und Vergrößerungen eine... Spezialität. Zufriedenheit garantirt.

Kinderfest und Ball. — in der — Mission - Valley Halle, am Samstag, den 7ten August.

Vormittags Prüfung. Freundlich ladet ein, Der Verein.

Calico Ball auf der neuen Plattform bei August Braeb, am Sonntag, den 8ten August.

Gute Musik. Freundliche Bedienung. Freundlich ladet ein, Aug. Braeb.

Ball — in — Krause's Halle zu Anhalt, am Sonntag, den 15ten August.

Freundlich ladet ein, Louis Krause.

Jeder klagt über schlechte Zeiten.

deshalb sind in SKLENNAR'S

Putz- und Mode-Beschäft

alle Preise bedeutend erniedrigt.

Gebt Acht!

Damenhüte, Sailor und Walking, Kinder...

ermühen, Sommerkleiderstoff, Spitzen, Bänder,...

Handschuhe, sehr billige Shirt-Waists, Schuhe,...

alle Bekleidungsartikel, Damen-Wäsche, Braut-Aussteuer u. s. w.

Kommt und überzeugt Euch, wie billig alle Waaren...

verkauft werden.

Hoffmann der neue Photograph.

verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen.

Zufriedenheit garantirt.

Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

L. A. HOFFMANN & SOHN die

Juweliere und Uhrmacher.

Eine große Auswahl von Goldsachen,...

Stuben- und Taschen-Uhren, Silberwaaren und Brillen.

Ball — in — Matzdorff's Halle, am Sonntag, den 15ten August.

Freundlich ladet ein, H. Penzen & Sohn.

Ball — in — Clear Spring am Sonntag, den 8ten August.

Freundlich ladet ein, Ernst Schuenemann.

DR. L. V. WEATHERS. Davenport, Comal Co., Tex.

Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Lehrer gesucht. Die Rebecca-Schulgemeinde sucht einen...

Lehrer, der deutsch und englisch unterrichten kann,...

auch sollte er etwas Gefangenenunterricht... ertheilen können und muß mindestens...

ein Certificat 2ten Grades besitzen. Gehalt \$40.00 monatlich. Verheiratheter...

Mann vorgezogen. Näheres bei Jul. Wunderlich, Cranes Mill, Comal Co. Texas.

Zu verkaufen! Einige Vollblut Poland China Ferkel...

zur Zucht, nebst einer Menge gut gekreuzter... Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefere...

ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft ertheilt...

Michael Birel, Horn, P. D.

Lehrer gesucht. Für die Smithson's Valley Schule....

Muß Deutsch und Englisch unterrichten können....

Verheiratheter Mann vorgezogen. Gehalt \$40 per Monat auf 9 Monate. Freie Wohnung mit Garten und 30 Ader Weideland. Wahl findet am 7. August statt. Applikanten wollen sich gefl. frühzeitig persönlich melden. A. G. Starb, Smithson's Valley, Comal County, Tex.

Mutter Theda.

Stylze von E. P. e. y.

Der Sturm rüttelt an dem Strohdach von Theda Nissens kleinem Hause, jeder Niesel klettert, die schweren Holzbalken ächzen, das ist ein Pfeifen, Zischen, Heulen. Die Wetterfahne auf dem Dachreiter gegenüber fliehet und der Dünnehafer, der auf den Hügel steigt, wird hin und her gepelzt.

Wie daumal! sagt die weißhaarige Frau und schneht ihr Spinnrad zurück und steht durch die kleinen Scherben nach dem Kirchhof hinüber. Da liegen sie in einer Reihe, ihr Vater und ihr Bruder und ihr Mann, schlichte schwarze Holzgräber mit dem Namen und Geburts- und Todestage des einzelnen. Peter Anders den sie ertrunken beim Brückenbau, als sie ein Kind von neun Jahren war — Fred noch die Stov, Friede mit diesem Grab, hat ihre Mutter dem kühnen Schiffahrer, den es nicht so lange am nördlichen Herd dabeim ließ, als Grabschreiber gegeben. „Höll in Fred“ — ruhe in Frieden — hat Aste Anders dem Sohne schreiben lassen, dessen Hühnerbart drüber an den Klappen verheilt ist, und „Paa Ojensjö“ — auf Wiedersehen! ruft sie selber ihrem Jens Nissen nach auf dem schwarzen Brett zwischen dem Dünnehafer und ihrem Herzen. Sie hat ihn nur fünf Jahre gesehen, den Jens, da ist sein Kutter auf der Sandbank gestrandet in hochflarer Nacht, in der Niemand Rettung bringen konnte, obwohl man glaubte, Hülfserufe durch das Sturmtrausen zu hören. Es ist ihr nicht anders gegangen als vielen Frauen in Sønderboe, sie ist übrig geblieben, um zu trauern, still und ernst.

An den Wänden des kleinen Zimmers hängen allerlei Andenken, die Großvater, Vater und Jens mitgebracht haben. Korallenweige und Muscheln und Schiffsmodelle und sonderbare Fächer und ein Kriegsgewehr und ein Musikinstrument. An der Thüre sind zwei Kacheln mit der Leidensgeschichte Christi, für die hat ihr neuerlich ein Maler aus Berlin sehr viel Geld geboten. Sie hat ihm mit einem Kopf schütteln geantwortet, wie der elegante Dame an seiner Seite, die durchaus von dem edlen chinesischen Porzellan haben wollte, das in ihrer Küche prangt.

Sie braucht das Geld der Fremden nicht. Jens' kurze Pfeife hängt noch an dem Nagel, von dem er sie zuerst gelangt und der alte Lederstuhl steht da, in welchem er gesessen hat, und auf dem Brett liegt die Bibel, in der sie täglich liest.

Ueber dem Federstuhl ist eine kleine Photographie eingerahmt, ein junges Mädchen in der Inseltracht mit dem weißpfeifigen Kopftuch und dem hochschließenden Nieder mit blauen Knöpfen und ein stattlicher Purtsche in Matrosenkleidung halten sich darauf an den Händen. So fest, als wollten sie sich nicht wieder lassen — und mußten es doch, der Uwe und die Maren. Ein Maler hat sie einmal so hingestellt und abconterfirt und ihnen das Blatt gegeben.

Dafür hat Theda Nissen noch keinen etwas geboten, aber käme der König selber und forderte er ihr Leben, sie gäbe das kleine Bild nicht. Es ist ihr höchster Schatz den sie besitzt. Und jeden Tag steht sie davor und ruht das Glas sauberlich ab und sieht den Uwe an mit seinem offenen Gesicht und den großen Augen und seiner stattlichen Gestalt, und die Maren, die ihm so gut war, und dann schüttelt sie den Kopf und höhet einen langen, schweren Seufzer aus.

Das war's ja nicht allein, daß sie die draußen hat auf den Kirchhof tragen sehen — noch einen hat sie dem Meer geben müssen, das da wild an's Ufer brandet und seine Spritzen bis an die schüßenden Dünen wirft — ihren Uwe, ihren Kestner. Und dem, der mit einem Westindienfahrer hinausgegangen ist und nicht wiederkehrte, dem konnte sie nicht mal eine richtige Grabschrift setzen. Das ist ihr heißester Schmerz. Wer weiß, an welches fremde Gelände ihn die Wellen getragen haben oder ob er in des Herrgotts Keller auf dem Meeresgrunde ruht? Kein Mensch kann's ihr sagen. An Sonntagsnachmittagen kommt die Maren und kann sitzen sie still mit dem Spinnrad und der Arbeit zusammen vor der Hausthür oder am Fenster und denken an den, der niemals wieder kommt. Sie nennen den Namen nicht — wozu auch? wissen ja, wie ihnen beiden dann zu Muth ist. Und Harro lehnt mit der Pfeife ein paar Schritte davon und sagt auch nichts. Wenn sie an ihren Gräbern sitzt, dann steht sie zum Himmel auf und fragt: Uwe, wo bist du? und dann raucht das Meer leise drüber und die Wellen ziehen und der Dünnehafer jährt — aber eine Antwort wird ihr nicht.

Horch! ein Schuß! Da ist wer in Noth

auf dem Meere. Es ist gerade, als ob's ihr durch's Herz ginge. Männer, Brüder, ach, auch manch bangender Mutter Sohn steht da draußen dem Tod in's Auge.

Sie athmet schwer, stüßt sich gegen die kleine Commode mit den Messingbeschlägen und sieht auf die zweihundert Jahre alte Standuhr, die so in die Wand gemauert ist, daß man das Zifferblatt von zwei Seiten sieht, in der niederen Stube, in welcher sie steht, und in dem Schlafräume mit den feigenartigen Betten nebeneinander. Das tickt nun schon so viele Jahre unentwegt — aber Menschenbergen die setzen mit einem Knack aus. Dann gleitet sie an der Commode nieder u. zieht die letzte Schublade auf, niemand weiß, was sie heimlich darverbirgt. Aus dem weißen Kissen, es ist ihr Sterbekissen, wie sie ein schwarzes Brett „Paa Ojensjö“ steht darauf — „auf Wiedersehen“ — genau so wie das auf dem Hügel ihres Gatten ist und sie hat es dem Andenken Uwes machen lassen, der keine Grabschrift und keinen Hügel bekommen hat.

Sie wischt mit dem Finger leise über die weißen, verschnürkelten Buchstaben — sein Name und sein Geburts- und Todestag fehlen. Gott sich all denen bei, die in Noth auf dem Meere sind! sagt sie und wickelt das Brett wieder ein und schließt die Lade. Dann langt sie ein Tuch vom Nagel und geht hinaus: sie ist so groß, daß sie sich ein wenig bücken muß. Dann legt sie die Hand über die Augen. Es muß ein größeres Schiff sein, welches das Nothsignal gegeben, und es ist natürlich bei den Nissen drüben. Ein paar andere Weiber und einige Kinder laufen die sanftge Dorfstraße entlang, es bleibt niemand zu Hause in solcher Stunde, wo Schiffer auf dem Meere bangen.

Ja, nur eine Viertelmeile weit entfernt sind die Schiffbrüchigen, man erkennt das Tafelwerk und Menschen drin. Es sind die bösen Nisse, wo auch ihres Bruders Bark gekehrt ist.

Die Männer bringen das Rettungsboot und beginnen es klar zu machen.

Wo ist Harro? fragt einer. In Nothby, sagt sie. Und wie der Wind ihr Tuch löst und ihre weißen Haare zerrt, streicht sie dieselben mit der Fingerring und atmet hastig. Harro, ihr Einziger, der tollkühnste und der sicherste von allen Sønderboer, der wäre ja der erste da im Boot.

Sie ist plötzlich froh, daß sie ihm zugerufen hat, heute nach Nothby zu gehen, zu Olaf Peitens, der eine so nette, verständliche Tochter hat. Sie wünscht sich Leben ins Haus, wenn Harro auf See geht. Einige von den Sønderboern haben schon gemeint, er könnte Maren nehmen. Dazu hat sie ihren weißen Kopf wieder geschüttelt. Dem Uwe das antwort, seinem Andenken solche Untreue? Sie mag nicht darüber denken, was die Maren sagt, aber daß ihr Harro das nicht thäte, weiß sie.

Das Boot ist klar, Christ Christensen hat die Befehle kurz und knapp gegeben, dann höhet es ab, sechs Rudere sitzen drin. Alt und jung folgt ihm mit den Blicken, nicht ein Wort dieser nordisch Inselaner. Was sollen sie auch viel reden, der Wind nimmt ihnen stets die Worte von dem Munde fort, wenn sie draußen sind, und sie erleben nicht viel auf ihrer weißhändigen Scholle. Dicht aneinander gedrängt, damit man dem Wind besser trotzen kann, die Fächer schüßeln vor die Gesichter gezogen, so stehen die Wartenden da. Zu wissen ist die Stelle wo sich die Schiffbrüchigen befinden, durch Wolken und hochgehende Wogen ihren Blicken ganz entzogen. Ein alter Mann, einer von den wenigen, die das Meer nicht verlangt hat, gestikulirt mit dem Arm, als könne er dadurch mithelfen. Er ist schon kindisch, der Jan Hellerup, der alte Capitän.

Aber nun ein Laut, ein gemeinsamer, das Rettungsboot arbeitet sich zurück von dem Braak. Man drängt sich ganz nahe nach der Stelle, wo es landen wird. Nur Theda Nissen bleibt, wo sie steht — Fremde bringen sie, Fremde hat man helfen können die, welche sie lieb gehabt hat, sind starr und stumm von den Blüthen angefüllt und der eine —

Da sind sie und was am Strand ist kommt herzu, sich der Geretteten anzunehmen.

Sind alle? fragte eine laute Stimme durch das Windgeheul und das Gemurmel der Dörfler. Harro Nissen steht da, hoch aufgerichtet und breitschulterig.

Und in diesem Augenblick fällt der Mutter auf, wie er so viel schöner und stattlicher und kräftiger ist, als sie alle. Und einen Stich giebt's wieder in's Herz — Uwe — Uwe freut sich nicht mehr des Lebens, den hat es ausgewischt aus den Kreisen der Lebendigen. Welch eine stolze Mutter könnte sie sein, wenn er da neben Harro stände.

Und noch einmal ruft Harro über die

triefenden Männergestalten hin: Leute, habt ihr alle?

Das Boot war doch voll! sagt Christensen.

Und denn — der eine in dem Tafelwerk, der gab schon gar kein Lebenszeichen mehr —

Wir hätten ja alles riskirt, fünfzehn ein einen!

Harro kneift die Augen ein wenig ein und holt den Athem mit Langsamkeit.

Theda Nissen saßt Marens Arm und deutet nach der Gruppe der Geretteten. Neun Fremde haben sie da — und Uwe, dem ist keiner beigezungen in seiner Todesnoth.

Maren nickt und sieht Harro an, der jetzt sagt: dann hol ich den letzten!

Keine Antwort von den andern, sie stehen breitbeinig da.

Wer will mit?

Wieder kein Laut.

Tennu thu ich's allein!

Da hebt Theda beide Arme in die Luft und ihre Haare fliegen ihr um den Kopf. Nein, Harro, nein! ruft sie und ihre Züge nehmen einen drohenden Ausdruck an. Ich will's nicht!

Ich muß!

Du bist der Letzte, den ich habe! Denk an Uwe!

Eben darum!

Sie packt seinen Arm — mit einem Griff löst er ihre Hände.

Gräß Eliza Peitens — wenn ich nicht wieder komme, Mutter! Und dann ist er im Boot und höhet ab, ebe ihn einer hindern kann.

Theda sinkt auf die Knie in den nassen Sand, sie weint nicht und sie schreit nicht, sie harret nur mit den großen blauen Augen dem Boote nach, das bald über einen Wellenberg tanzt, bald hinter einem verschwindet. Das blonde Mädchen an ihrer Seite preßt die blaffen Lippen fest aufeinander.

Wenn er's durchbringt — sagt Christ Christensen.

Wir haben schon gethan, was wir konnten.

Und der Wind heult und pfeift und Spritzwellen schlagen herüber, während sich einige anschnellen, die Schiffbrüchigen, Engländer, in's Dorf zu führen, stehen andere und sehen Harro nach. Er muß das Braak erreicht haben, nichts ist aber zu unterscheiden, es ist nur ein Graue — der Himmel, das Meer, die Luft. . . .

Bange Minuten, bange Viertelstunden länger und immer länger werden sie.

Nu kommt er, da, da! schreit Hellerup. Theda Nissen bleibt unbeweglich auf ihrem Platz; Maren hebt von Zeit zu Zeit die Blicke wie furchtsam zu ihr auf.

Nu durch, durch! brüllt der alte Capitän. Die andern Männer stehen still und haben die Hände über den Augen und lugen aus.

Hurrak! schreit der Christensen. Theda Nissen, daß doch'n wackeren Jungen!

Die Frau wischt mit dem Handrücken über ihr Gesicht. Um einen Fremden hat er mir solche Herzensangst gemacht.

Capitän Hellerup läuft zuerst heran, immer den Arm in der Luft her schwenkend. Dann ist eine Mauer von Männern und Weibern um den Landenden und den Geretteten und endlich öffnet sie sich und Harro allein kommt hervor und grüßnetwegs auf seine Mutter zu. Sie kann ihn nicht loben, wie's all' die andern gethan haben für seine Unerblichkeit und seinen Muth — wenn's ihn behalten hätte da draußen, so stände sie ganz beraubt da. Mutter!

Sie hält die Lippen fest aufeinander gepreßt.

Da nimmt er sie bei der Hand. Komm, Mutter, sollst sagen, ob es werth war — um den. . . .

Sie folgt ihm, sie muß, es liegt so etwas Sieghaftes in ihm, dem sie nicht entgegen kann mit ihrem Trop.

Flüsternd, wispernd, staunend und neugierig weichen die andern von dem Manne am Boden zurück, den der alte Hellerup stützt, und der jetzt matt die Hand aufhebt als wöchte er sie ihr entgegenstrecken.

Uwe! schreit sie und sinkt neben ihm nieder, Uwe — ich hab dich wieder.

Sie haben sich nicht viel gewundert die Leute von Sønderboe, als sie am Abend beim Herfeuer oder im Dorfruf geiffen haben, über Uwe Nissens Heimkehr, sie sind in ihrer stillen Art an's Abenteuerliche gewöhnt, an plötzliches Ende, an langes Verschollensein, an Heimkehr von Todtgeglaubten. Was es an absonderlichen Erlebnissen auf dem Meere giebt, das hat man ja schon erzählen hören. Uwe ist da wird die Maren heimführen und dann wieder auf's Schiff geben, das ist so sicher wie es eine Thatfache ist, daß die goldene Sonne heute nach dem Sturm friedlich über die noch mit weißen Schaumhöfen geschmückte See und über die Dünen und

die Hügel auf dem Friedhof neben der Kirche schneit.

Harro und Uwe stehen am Gartenzaun, hinter dem ein paar Herbstblumen schimmern, und sehen die Dorfstraße entlang, auf der nun bald die Kirchgänger kommen müssen, und keiner sagt ein Wort, als Maren ganz am unteren Ende aufsteht. Sie geht schneller als sonst, sie trägt ihr bestes Kleid mit den silbernen Knöpfen und ein neues Kopftuch und ihre weiße Gesichtsfarbe schimmert und ihre rothen Backen sind schön. Uwes blaue Augen haben ein Leuchten, als er ihr die Hand hinreckt.

Wo ist Mutter? fragt Maren. Und dann treten sie langsam nacheinander durch den niederen Hauseingang in das Zimmer vor. Da sitzt Theda Nissen in ihrem Federstuhl in ihrem Kirchenstaat und auf ihren Knien liegt das schwarze Brett mit den weißen Buchstaben — sie hat den Kopf gesenkt und wie ein Lächeln schwebt es um die Lippen. Aber kein Hauch kommt mehr darüber, die Augen sind auf die Schrift gerichtet, die sie so oft mit bitterem Kummer angestarrt hat: „Paa Ojensjö“ — auf Wiedersehen, und die nun ihren eigenen Hügel bezeichnen wird.

Steht oben!

Kug. J. Vogel, der bedeutendste Apotheker in Sønderboe, Va. sagt: Dr. King's New Discovery ist das einzige Mittel, daß meinen Husten kurirt und verkauft sich am besten von allen meinen Medicinen. J. F. Campbell, Kaufmann in Sønderboe, Ari. schreibt: Dr. King's New Discovery ist das, wofür es angepriesen wird, es versagt nie und ist ein sicheres Mittel gegen Schwindel, Husten und Erkältung. Ich kann nicht zu viel von seinen Verdiensten sagen. Dr. King's New Discovery ist seit einem Vierteljahrhundert versucht worden und steht heute an der Spitze. Freie Preislosigkeit bei B. C. Voelcker. 1

Oegen die Unsitte Erwachsener,

kleine Kinder auf dem Zweirade, vor Allem vorn an der Leitstange, mit sich zu nehmen, hat in New York die „Humane Society“ Schritte gethan und durch die Verhaftung von C. W. Church die Sache vor die Gerichte gebracht. Church hatte sein 3-jähriges Kind auf die Leitstange gesetzt und etwa 10 Meilen mit demselben zurückgelegt. Sein Fall kam vor Richter Ham-burgher zur Verhandlung, die Geschworenen konnten sich jedoch nicht einigen und bei einem zweiten Termin wurde die Klage wegen Abwesenheit von Staatszeugen niedergeschlagen. Church erbot dann eine Schadenersatzklage gegen die „Humane Society“, die aber von Richter Payne zu Gunsten der Beklagten entschieden wurde. Der Richter war der Ansicht, daß bei einer solchen Fahrt das Leben des Kindes jederzeit einer Gefahr ausgesetzt sei, und wies die Klage ab, ohne auch nur von der Beklagten eine Vertheidigung zu verlangen. In Zukunft wird also die „Humane Society“ das Recht haben, ohne nachfolgende Unannehmlichkeiten solche rüchstlose Personen, welche leichtsinnig in der beschriebenen Weise Leben und Gesundheit kleiner Kinder in Gefahr bringen, verhaften und der verdienten Strafe überantworten zu lassen.

Bucklen's Arnica Salbe.

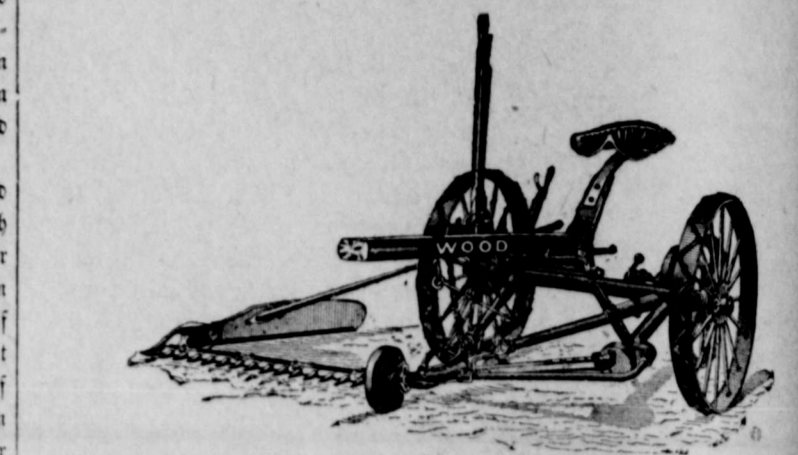
Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbfluß, Bleichen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Fühnerungen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei B. C. Voelcker.

Ein seltsames Ereigniß, welches für viele Naturforscher von Interesse sein wird, ist nach dem „Weidmann“ während dieses Frühjahrs in der Nachbarschaft von Jedburgh, Schottland, beobachtet worden. Ein von der Arbeit zurückkehrender Waldarbeiter beobachtete eine Wildente, die von einem hohen Baume absprang. Er betrachtete ihn näher, sah auf einem Aste eine gewöhnliche braune Gule (Waldgule), und glaubte, in der Höhe von 30 Fuß einen Horst zu bemerken, scheinbar an dem Platze, den die Ente soeben verlassen hatte. Aus Neugierde erklügte er den Baum, was ihm auch mit einiger Schwierigkeit gelang. Als die Gule ihn wahrnahm, strich auch sie ab, und zu seiner Ueberraschung fand der Arbeiter in dem Horste je ein Eulen- und Entenei. Es ist nicht ungewöhnlich sowohl für Eulen, als auch Wildenten, ihre Eier in alte Horste und Nester zu legen; aber gewiß ist es seltsam, daß ein Nest von beiden Vögeln zugleich benutzt wird!

Electric Bitters

ist eine Medizin für irgend eine Jahreszeit oder vielleicht nöthiger, wenn die Leber krank ist und einer Stärkung bedarf. Ein pünktlicher Gebrauch dieser Medizin verhilft oft langwierige Krankheiten und Fieber. Keine Medizin bilst rascher, Kopf-schmerzen, Unwohlsein, Verdauungsstörungen heilt Electric Bitters, 50 Cts. und 1 per Flasche bei B. C. Voelcker. 1

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschafsten Walter A. Wood Grassmaschine



Garantirt die beste Grassmaschine der Welt. Heurechen in allen Sorten. Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

HEILIG'S SALOON Gegenüber dem Passenger Depot Neu Braunsfels. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Weisen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

WORFF & LUDWIG neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Veltjährige Verkäufe 100,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Association. Ein durchaus einheimisches Institut. Sammtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürger. Robert Krause Agent für Neu Braunsfels und Umgegend.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER WHOLESALE GROCERS San Antonio. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schütz & Co. Der Whiskies von Rosham, Gersly & Co. und „Velle of Bourbon“ Danmiller's gebrannten Cordova-Kaffees, der Stadelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Nepbilo, Kohlberg Bros. International und Reynolds, Rogers & Eby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, ferner renkrantheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebräuch. Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Zubehör.

Ella's Hut.

Eine lehrreiche Geschichte für Kinder jedes Alters. Von U. F. v.

„Nein, das ist nicht möglich, gnädige Frau — Sie — ein Freigeist und abergläubisch!“

„Bitte, nur was Karten anbelangt!“

„Aber das ist ja doch — ein Blick in ihr spöttisch lächelndes Gesicht ließ mich den Satz nicht vollenden, und ich sagte ihr auf den Kopf zu: „dahinter muß etwas anderes stecken, heichten Sie!“

„Weichten, ich — Ihnen?“

„Warum nicht, ich verspreche im Voraus Absolution.“

„Sie rechnen also auf große Sünden?“

„Ob ich — aber natürlich, bedenken Sie doch — Aberglaube!“

„Ach, deshalb — wenn ich Ihnen nun aber sage, daß dieser Aberglaube seine Berechtigung hat, daß ich so schlimme Erfahrungen gemacht habe.“

„Daß Sie dieselben nicht erzählen können? O, das wäre schade!“

„Nicht erzählen? Warum nicht, aber ich muß auf eine leider weit hinter mir liegende Zeit zurückgehen, muß Ihnen von damals erzählen, „als ich noch im Flügelstade“, denn als ich jene traurige Erfahrung machte, war ich sieben oder acht Jahre alt.“

„Aber das ist denn doch — Sie werden doch nicht sagen wollen, daß Sie in dem Alter schon zu einer Kartenspielerin gelaufen sind?“

„Nein, gewiß nicht, denn ich hatte es viel bequemer. Sie kam nämlich zu mir. Es war eine Schneiderin, ein hübsches, junges Mädchen, das hin und wieder einige Tage bei uns arbeitete. Wir waren gute Bekannte, sie schnitt mir Puppenkleider zu, und ich las ihr als Gegenleistung Märchen vor, während sie über die Arbeit gebückt saß. Eines Tages sprach sie mit Mama über Wadrsagen und Kartenspielen, während sie ihr etwas anprobirte; dabei ließ sie durchblicken, daß sie ebenfalls mit den Karten umzugehen wisse. Auf meine Mama machte das unbegreiflicherweise keinen Eindruck, desto mehr aber auf mich. Kaum konnte ich es erwarten, bis Mama aus dem Zimmer war. Dann rückte ich mit meiner Bitte heraus: „Gelt, Minna, Du schlägst mir auch Karten!“

Sie lachte mir hell in's Gesicht und, beschworen kann ich's freilich nicht mehr, aber ich glaube, sie nannte mich einen Freigeist. Wenn sie gedacht hatte, mich damit abzujakeln, so hatte sie sich gründlich verrechnet; ich ging ihr nicht mehr von der Seite, bat, redete, schmeichelte und drohte so lange, bis sie sich endlich bereit erklärte mir, wenn ihr Tagewerk gethan sei, und meine Mutter nichts dagegen habe, den Willen zu thun. Meine Mutter, die den gesunden Sinn des Mädchens kannte und wußte, daß sich dasselbe nur einen Scherz mit mir machen würde, gab ihre Einwilligung.

An jenem Tage lernte ich das gräßliche Gefühl des ungeduldrigen Wartens kennen. So wollte nicht sechs Uhr schlagen, und wie ich mein künftiges Drafel auch qualte, es ließ sich nicht eine Minute vor der Zeit herbei, das Kartenspiel zur Hand zu nehmen, mit dem ich schon seit zwei Stunden herumließ.

Endlich kam der heiß ersehnte Augenblick, aber ich bekam nicht viel Gutes zu hören. Ich hätte meine Schulaufgaben nicht ordentlich gemacht — das stimmte, war aber kein Wunder, wenn man die Aufregung in Betracht zog in der ich mich befand; — ich würde deshalb morgen in der Schule bestraft werden, — das konnte auch stimmen; — und zum Schluß probete sie mir noch eine gehörige Drafel Schläge.

Das war bitter. So unangenehm hatte ich mir's nicht gedacht, im Gegentheil, vor meinem Geiste hatten liebliche Prospektionen von Kuchen, geschnittenen Märchenbüchern und anderen schönen Dingen geschwebt, und nun hatt dessen — Schläge und noch dazu „gehörige“.

Nein, das wollte ich nicht, das paßte mir nicht, der süße Mutz, dem feindlichen Schicksal zu trotzen und, wenn irgend möglich, es zu besiegen, sammte in mir auf.

Als Minna weg war, versank ich in tiefes Sinnen, natürlich überlegte ich, wie ich den verheißenen Schlägen am sichersten aus dem Wege gehen könne. Ein Universalmittel dafür war, artig sein — das wußte ich — aber artig sein, ist nicht so leicht, obgleich — schließlich sagte ich mir, es handelte sich ja nur darum, um den heutigen Abend herumzukommen, und da ich schon um halb neun Uhr zu Bett mußte, würde die Anstrengung wohl keine allzu große werden. Das also thun bis zur Zeit des Abendessens? Am ungefährlichsten

sahen mir's, mit meinen Puppen zu spielen; ich verammelte sie also um mich und war bald von meinen Mutterzorgen vollständig in Anspruch genommen. Da fragte mir die Puppe Ella, eine blaueäugige Schöne, die ich sehr in Ehren hielt, weil sie schon eine Jugendgespielin meiner Mutter gewesen war, ihr Leid. Ich hätte ihr doch einen Hut versprochen, vor geraumer Zeit sogar schon, aber bei dem Versprechen sei es auch geblieben; doch lag die Schuld nicht an mir, sondern an Ella's Hut aus Porzellan bestehenden Kopf. Auf den gemalten Haaren hielt nun einmal kein Hut, wenn man ihn nicht anklebte, und das schien mir doch nicht das Richtige.

Aber jetzt sollte sie ihren Hut haben, noch ehe der Tag zu Ende ging. In meiner Erinnerung tauchte eine große Schachtel mit alten Hüten auf, die sich auf einem Schrank des Korridors befand. In ihr hoffte ich zu finden, was ich für mein Kunstwerk brauchte. Mit Lebensgefahr flüchtete ich an einer Stuhllehne in die Höhe, und nach einem längeren Kampf mit der widerspenstigen Schachtel hatte ich den Deckel gehoben und stülpte den Pappkasten energisch um, so daß sein ganzer Inhalt auf dem Fußboden herumrollerte. Nun hatte ich das Aussehen bequem und die Auswahl auch. Aber nichts war mir gut genug; Ella sollte etwas ganz Feines bekommen, einmal, weil sie so lange hatte warten müssen, und dann wollte ich auch meiner Mutter zeigen, wie hoch ich die Puppe hielt. Endlich kam mir ein referendärer weißer Strohhut in die Hände, den ich noch nie gesehen hatte. Mama hatte ihn wenigstens, seit ich denken konnte, nicht getragen, er war gewiß schon lange nicht mehr im Gebrauch, denn er war nicht einmal mehr aufgehängt. Wenn ich da den Kopf herauschnitt und mit unternehmendem Draht zurechtzog, würde es ein prächtvoller Hut. Gedacht, gethan! Den Draht fand ich an einem anderen Hut, und nachdem ich der Schachtel ihren Inhalt zurückgegeben, machte ich mich an die Arbeit. Ein lolesales Gefühl der Befriedigung durchströmte mich während derselben, und das dankte ich der für mich jetzt unumstößlichen Gewißheit, daß ich den Schlägen entgangen sei; denn das man ein Kind dafür, daß es seiner Puppe einen Hut machte bestrafe das schien mir doch zu unverständlich.

Endlich war das Prachtstück fertig. Und es hielt, es hielt wirklich. Ich war stolz und glücklich. Aber mein Glück dauerte nicht lange. Triumphierend lief ich zu Mama und zeigte ihr die Puppe im Schmuck des neuen Hutes. Sie war sichtlich gerührt und nahm dieselbe in die Hand, um sie besser bewundern zu können. Plötzlich verschwand das Mädchen von ihrem Gesicht, als sie fragte: „Wo hast Du denn das Stroh her?“

„Das Stroh? Ach, das ist von einem ganz uralten Hut!“

„So! Und wo war der Hut?“

Ich glaube nicht, daß es eine Eigentümlichkeit meiner Mutter allein war, unangenehme Fragen zu stellen, ich hätte auch nicht einmal sagen können, warum mir diese Frage im Augenblick unangenehm war, denn mein Gewissen war so rein wie seit lange nicht; aber trotzdem sah ich plötzlich im Geist, wie die Ruthe, die man mir zur Warnung im Wohnzimmer hinter dem Spiegel gesteckt hatte, sich mir langsam näherte.

Noch einmal versuchte ich, mich hinter den „uralten Hut“ zu flüchten; aber Mama trieb mich aus dieser Verschönerung, und ich mußte gestehen, daß ich das Material zu Ella's Herrlichkeit aus der großen Hutschachtel geschöpft hatte.

„So!“ Mama's Gesicht wurde immer bedenklicher, und die Ruthe kam immer näher. An der Hand meiner Mutter ging ich — nicht ganz freiwillig — auf den Korridor, unser Mädchen mußte das Schachtel-ungeheuer herunterschaffen, und es dauerte nicht lange, so hatte sie den Gegenstand entdeckt, an dem ich zu Ella's Bestem meine segensreiche Thätigkeit mit der Scheere ausgeübt hatte. Es war ein ächter Florentiner, den sich Mama selbst aus Italien mitgebracht hatte.

Nun brach das Strafgericht über mich herein. Ja, sie hatte mir so und so oft gesagt: Wenn Du etwas zerschnitten oder zertrennen möchtest, so frage mich vorher um Erlaubnis; aber wo ist das Kind, welches sich jedes Verbot merkt?

Und was geschehen mußte, geschah, die Karten bezielten Recht.

Von da ab stand mein Glaube an Kartenschlägen felsenfest und war durch nichts mehr zu erschüttern. Aber auch mein Kampfesmutz war gebrochen.

Einmal hatte ich es versucht, mich gegen das Verhängnis aufzulehnen, aber der Versuch war so kläglich gescheitert, daß ich mir vornahm, nie mehr einen zweiten zu machen, und ich hab' es gehalten. D.

lachen Sie nicht, lieber Freund! Ich weiß wohl, daß das nur eine dumme Kindergeschichte war, aber sie hat ihre Nutzenwendung. Die Schläge, die uns das Schicksal zugebracht hat, bekommen wir, und wenn wir auch unserer Ansicht nach, noch so artig gewesen sind; das ist meine feste Ueberzeugung; und zu dieser fatalistischen Ansicht kam ich — durch einen Puppenhut.

Bricht das Fieber!

Ihr könnt die schlimmsten Fieberanfalle mit „Chillifuge“ abwenden. Wenn es festschlägt, bekommt Ihr das Geld zurück. Das unfehlbare Mittel heilt auch Malaria, Neuralgie u. s. w. Gibt Appetit, gutes Blut, enthält kein Gift und ist angenehm zu nehmen. Preis 50 Cents. Präparirt von Finley, Dicks & Co., New Orleans.

Ein ganz eigentümlicher Unglücksfall, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich bei Christiania auf dem sogenannten „Hoswasser“ zugetragen. Drei junge Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren ruderten um Mitternacht quer über das nicht breite, aber sehr tiefe Wasser; als sie ungefähr in der Mitte desselben waren, bemerkte einer der Insassen des Bootes einen dunklen Gegenstand, der sich dem Boote schnell näherte, und er lenkte die Aufmerksamkeit der Anderen auf denselben. Es ist ja ein Bär! riefen sie gleichzeitig aus, und in demselben Augenblick schlug der Bär mit seinen Tagen so wüthend auf das Vordertheil des Bootes, daß es umschlug und die Insassen in das Wasser fielen. Hiermit nicht zufrieden, griff der Bär den jüngsten der drei Burschen an, fügte ihm mehrere Bißwunden zu und zerfleischte seine Brust, Arme und Beine. Es gelang dem Angegriffenen jedoch, sich weiteren Ummarmungen des Bären zu entziehen, u. dieser schwamm nun weiter. Die beiden Anderen hatten sich unterdessen auf das umgestülpte Boot gerettet, als aber ihr vom Kampf ermüdeten Gesichte ebenfalls auf das Boot hinaufschleuderte, versank dieses plötzlich, und merkwürdiger Weise ertranken die beiden Unverletzten, während es dem arg mitgenommenen Dritten gelang, sich so lange über Wasser zu halten, bis Hülfe heran kam. Einige Mädchen, die in der tageshellen Nacht um Ufer spazieren gingen, hatten den Vorfall auf dem Wasser bemerkt und die nächstwohnenden Fischer alarmirt. Kaum zwei Minuten später flog ein von kräftigen Armen geruderter Kahn der Unglücksfälle zu, aber, wie gesagt, leider zu spät, um alle drei Verunglückten dem Tode zu entreißen.

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber träge ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Müdigkeit, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erkranken, wie rasch diese Leber kurirt werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimm. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 ct. Freie Probeflasche. Verkauft bei A. Tolle.

AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS

ALTGELT & STUBBS.

Deutsche Advokaten. Praktizieren in allen Gerichten des Staates. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. Office in Sippels Gebäude.

RONSE & WAHLSTAB.

San Antonio, Tex. u. Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskeys, Brandies, Rum usw. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelms Quellenwasser.

Dr. George Moeckel, Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza. Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Marmor - Deschaeff

von: AD. HINMANN & Co.

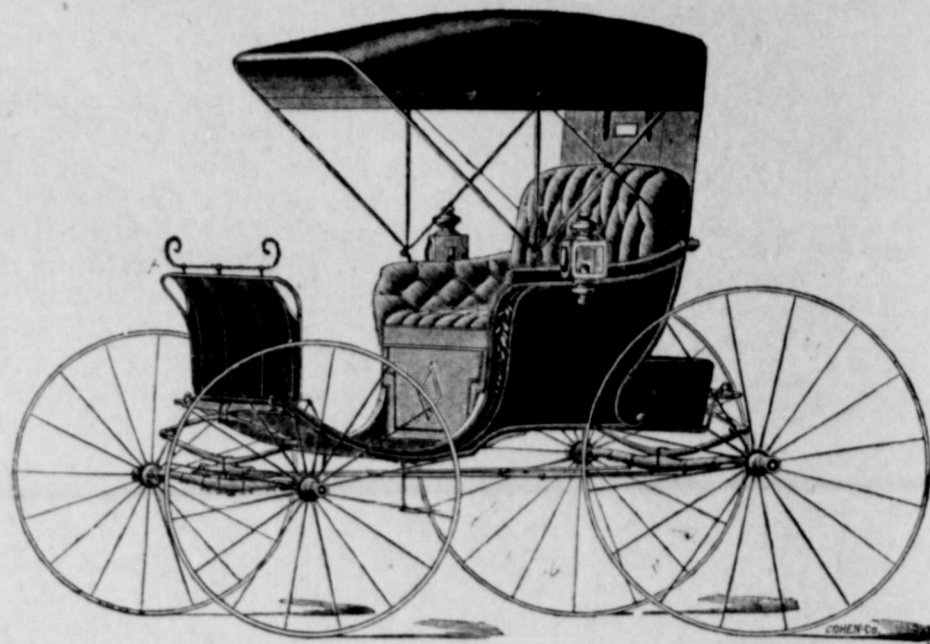
New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch eiserne Fezzen

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Sigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Öffentlicher Landverkauf.

Mehrere gute und werthvolle Lots in der Stadt New Braunfels, zum Nachlaß des Verstorbenen Conrad Meyer gebörend, sollen am 3ten August 1897 öffentlich verkauft werden. Ebenso Cederwald in Comal County und mehrere Hundert Acker gutes Farmland in Menard County. Nähere Auskunft giebt die Notiz am Courthouse. Wünscht Jemand die Pändereien zu beschlügen, so sind die Herren Christian oder Dito Meyer bereit, dieselben zu zeigen. 36 1mt.

Öffentlicher Landverkauf.

Gutes Farmland und Cederwald in Comal County zum Nachlaß des verstorbenen August Wolfsdohls gebörend, soll am 3ten August 1897 öffentlich verkauft werden. Genauere Auskunft giebt die Notiz am Courthouse oder einer der Erben.

Aufgenommen.

Ein Schimmel-Pferd, ungefähr 9 Jahre alt; Brand Z. J. Gegen Erstattung der Futterkosten und Einrückungs-Gebühren abzugeben bei Eduard Jentich. 1f

Zu vermietthen!

Ein gutes Wohnhaus mit 6 Zimmern an der San Antonio Straße. Nähere Auskunft ertheilen

Ed. Gruene oder S. Clemens. New Braunfels, Texas. 34 1f

Zu verkaufen.

Eine der besten Farmen, nahe Austin, enthaltend 700 Acker Land, wovon 90 urbar und 200 urbar gemacht werden können. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude und stets ausreichendes Wasser. Die Farm kann auch in 175 Ackerstücke getheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt August Kappmeier. Bluff Springs. Travis Co. Texas. 28 1st

Lehrer gesucht

für die Red Spring Schule. Muß im Deutschen und im Englischen unterrichten können. Alleinlebender Mann vorgezogen. Nähere Auskunft ertheilen John Kueders, Heint. Krummeyer, F. Vinnars. Fischers Store, Texas. 1f

Achtung.

Im Auftrage der District Court von Comal Co. beaufs Vertreibung, werde ich am 3ten August 1. Jahres, die Farm des verstorbenen August Wolfsdohls, 3 Meilen von New Braunfels gelegen, bestehend aus 192 Acker, wovon 92 in Cultur und 100 Acker in Pasture, aber alles culturbar ist, mit gutem Wohnhaus, Nebengebäude, Brunnen und einem nie ausgehenden Zaun, sowie 130 Acker Ceder-Wald 1 1/2 Meilen von der Stadt gelegen, öffentlich an den Meistbietenden, beim Courthouse in New Braunfels verkaufen. Nähere Auskunft giebt B. Hampe. J. W. Hall. Sheriff, Comal Co.

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL. Found running at large, and taken up by John Marbach, County Commissioner of Prec. No 4 of Comal County on July 7, 1897, the following stray animal, to wit: One bay horse about 14 hands high, about 15 years old branded thus **A2** on left shoulder.

Given under my hand and seal of office, at New Braunfels this 9th day of July 1897. R. RICHTER. Clerk Co. Ct. Comal Co. 38 3t

Zeitschriften u. Zeitungsagenten

von

B E Voelcker

besorgt Bestellungen für

Zeitschriften, Zeitungen, Lieferungswerke und Bücher irgend eines Landes oder Sprache.

Eine gute Auswahl deutsch und englischen Lesestoff stets an hand.

H V SCHUMANN,

Apotheker.

Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.

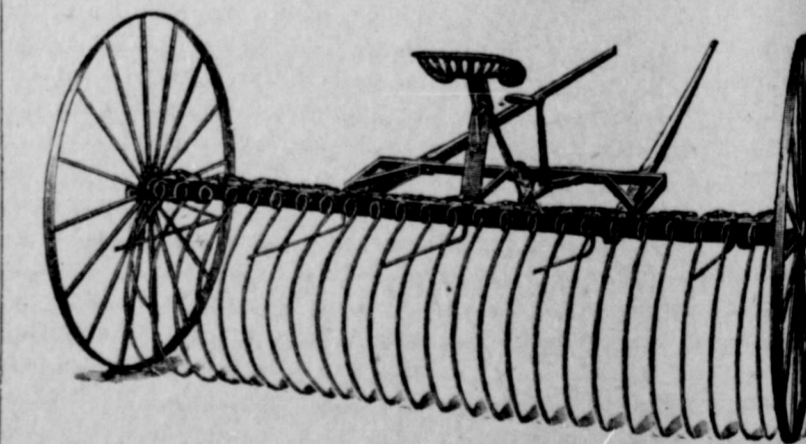
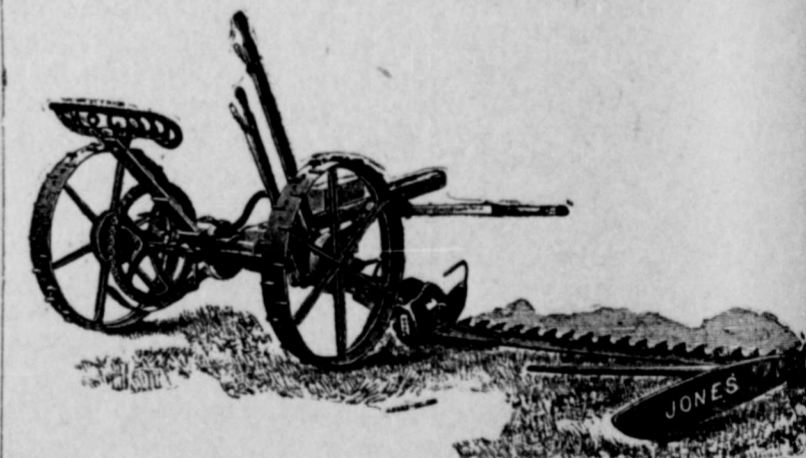
Bruchbänder

in großer Auswahl.

New Braunfels, Texas.

DIE PLANO JONES

Mähmaschinen und Rechen,



werden mehr verkauft wie irgend andere, sind die besten und deshalb auch die billigsten. Kauft keine, che Ihr die Jones arbeiten seht. Zu haben bei

LOUIS HENNE.